ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Ertragseinschätzung per Satellit

Die SatGrass-App der HBLFA Raumberg-Gumpenstein liefert detaillierte Zahlen zu Menge und Qualität von Grünlandaufwüchsen. Was das in der Praxis bringt. ▶ Seite 18

FOTO: AGRARFOTO.COM

Absicherung Almwirtschaft
Diese Maßnahmen werden für den Erhalt der Almen gefordert.
2

Handelsdeal unterzeichnet
Die EU-Kommission und Australien haben sich geeinigt.
4

Explodierende Kosten einbremsen
Preise für Energie, Treibstoff und Dünger steigen weiter stark an.
8

Vom Stall ins Stromnetz
Salzburger Land- und Energiewirt produziert Elektrizität aus Biogas.
16

Punktgenauer Pflanzenschutz
Spotspraying: Was die Technologie kostet und was sie bringt.
20

BZ
App-Download
Akku-Motorsäge
Husqvarna 550i XP®
im Gesamtwert von € 1.747,– zu gewinnen!
QR-Code scannen, BZ-App herunterladen und mitmachen.
Teilnahme am Gewinnspiel nur in der App bis 6. April 2026 möglich.
Powered by Husqvarna

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ 24Z044212 W | 1,90 Euro

Im Fokus

KATHARINA BERGER
REDAKTEURIN
berger@bauernzeitung.at

Wegwerfen vermeiden

Niemand wirft gerne Lebensmittel weg und doch passiert es in Österreich tagtäglich. Mehr als eine Million Tonnen genießbarer Lebensmittel landen hierzulande jährlich im Müll. Gleichzeitig leiden zwölf Prozent der Bevölkerung unter moderater bis schwerer materieller Ernährungsarmut. Dieses Ungleichgewicht vollständig zu beseitigen, wird vermutlich nie gelingen. Dennoch kann jeder im Kleinen etwas tun, etwa durch einfache Geruchs- oder Geschmackskontrollen, bevor etwas weggeworfen wird.

Auf übergeordneter Ebene wurde kürzlich die Allianz gegen Lebensmittelverschwendung und Armut gegründet. Sie vereint 36 Mitglieder aus Landwirtschaft, Handel, Gastronomie, Industrie, Logistik sowie Sozial- und Kommunalbereich. Ziel ist nicht nur die Reduktion von Lebensmittelabfällen und die Bekämpfung von Armut, sondern auch Bewusstseinsbildung: Menschen in Österreich sollen motiviert werden, sich in ihrem eigenen Umfeld gegen Verschwendung und Armut zu engagieren. Besonders die Landwirtschaft als Lebensmittelproduzent spielt eine zentrale Rolle. Allein 2025 konnten hier 300 Tonnen Frischware gerettet werden. Das ist ein Plus von 50 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger betont zudem die Bedeutung interner Kommunikation: Fällt eine Ernte aus, weil Aufwand und Gewinn nicht im Verhältnis stehen, kann die Allianz helfen, alternative Lösungen zu finden. Trotz all dieser Initiativen bleibt der erste Schritt bei jedem Einzelnen von uns: bewusst mit Lebensmitteln umgehen und Verschwendung vermeiden.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. So soll Treibstoff wieder erschwinglicher werden

2. Die Kennzeichnung für Honig ist nun fix

3. Leitartikel: „Eine Sorge weniger“

Almwirtschaft für Zukunft sichern

Die Auftriebszahlen auf Österreichs Almen sind trotz zahlreicher Herausforderungen wieder stabil. Was es braucht, damit das auch so bleibt.

KATHARINA BERGER

Klimatische Entwicklungen, strukturelle Veränderungen und Diskussionen um die zukünftige Finanzierung der Agrarpolitik prägen derzeit die Debatte rund um die Bewirtschaftung der Almen. Vertreter der Landwirtschaft sehen zwar Fortschritte bei einigen Kennzahlen, verweisen aber gleichzeitig auf zusätzlichen Handlungsbedarf, etwa bei Almauftrieb, Behirtung und langfristigen Förderinstrumenten.

> „Die Entwicklung der Auftriebszahlen gilt es fortzusetzen und weiter zu verbessern.“
> JOSEF MOOSBRUGGER

„Nach Jahren mit rückläufigen Entwicklungen haben sich die Auftriebszahlen auf österreichischen Almen zuletzt wieder stabilisiert. Diese Entwicklung gilt es fortzusetzen beziehungsweise weiter zu verbessern, da die Zahl der auftreibenden Betriebe selbst abgenommen hat“, erklärte LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger bei der diesjährigen Hauptversammlung der Almwirtschaft Österreich.

Auftriebszahlen zuletzt stabilisiert

Im Sommer 2025 wurden laut den präsentierten Daten rund 260.000 Großvieheinheiten (GVE) auf heimische Almen aufgetrieben. Als Gründe für die Stabilisierung wurden unter anderem Änderungen im Fördersystem genannt. Dazu zählen eine stärkere Gewichtung tierbezogener Zahlungen zu Beginn der aktuellen Förderperiode sowie zusätzliche Ausgleichszahlungen im Zuge des Impulsprogramms. Auch Vereinfachungen bei Einzeltiermeldungen für Schafe und Ziegen sowie mehr Rechtssicherheit bei der Ermittlung der Almfutterflächen wurden hervorgehoben. Landwirtschaftsminister Norbert

Almbewirtschaftung in Zahlen

Österreich zählte 2025 rund 8.000 Almen, mehr als die Hälfte davon Mittelalmen und mehr als 2.000 Hochalmen. Die Almfutterfläche betrug im Vorjahr etwa 322.000 Hektar und ist nach dem Rückgang in den 2000er-Jahren (aus den bekannten Gründen) zuletzt wieder stabil. Selbiges gilt für die aufgetriebenen Großvieheinheiten, welche seit 2020 bei etwa 260.000 GVE liegen. Auf niedrigem Niveau zugelegt hat die Anzahl an aufgetriebenen Pferden und Ziegen. Die Anzahl an gealpten Milch- und Mutterkühen ist mit rund 50.000 beziehungsweise 58.000 Stück nur leicht rückläufig. Die Schafhaltung auf den Almen ist nach der Jahrtausendwende sprunghaft angestiegen. Wohl bedingt durch die Wolfsproblematik nahmen die Stückzahlen nach 2020 wieder etwas ab. Im Vorjahr wurden rund 103.000 Schafe gealpt.

Im Vorjahr verbrachten 260.000 Großvieheinheiten den Sommer auf der Alm.

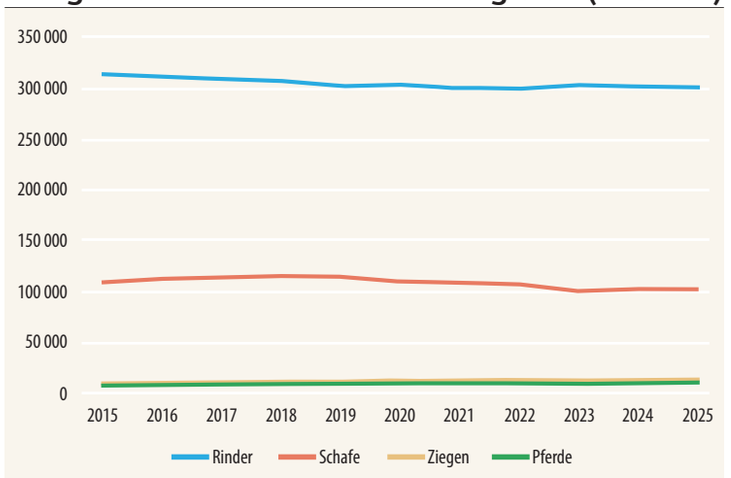
FOTO: AGRARFOTO.COM

Totschnig will diesen Weg weiter fortsetzen: „Es ist mein klares Ziel, ein ausreichend dotiertes, zweckgebundenes EU-Agrarbudget sicherzustellen und zentrale Förderinstrumente konsequent weiterzuentwickeln. Denn die Almwirtschaft stärkt den ländlichen Raum und sichert unsere Versorgung.“

Wüchsigere Witterung

Der Klimawandel verändert die Vegetationsperioden auf den Almen, denn bei ausreichenden Niederschlägen wachsen Pflanzen üppiger, gleichzeitig verschärft sich der Wassermangel. Um die Artenvielfalt zu erhalten und Verbuschung zu verhindern, braucht es mehr Tiere und professionelles Weidemanagement, etwa durch Koppelwirtschaft, betonte Moosbrugger. Hirten seien dabei unverzichtbar. Almbetriebe leisten zudem wertvolle Beiträge für seltene Pflanzen- und Tierarten, deren Schutz in der künftigen Agrarpolitik berücksichtigt werden sollte. Moosbrugger lobt zudem die gestiegene Bewusstseinsbildung für ein sicheres Miteinander auf den Almen, etwa durch Hinweistafeln und geänderte Tierhalterhaftung und ruft Tourismusorganisationen und Nutzergruppen zu aktiver Mitwirkung auf, insbesondere beim Thema Hundehaltung, die nach wie vor problematisch sei.

Aufgetriebene Tiere im Jahresvergleich (in Stück)



BAUERNZEITUNG QUELLE: BMLUK, AMA STAND DEZEMBER 2025

HONIG

Kennzeichnung kommt

Seit Längerem wird über eine transparente Herkunftskennzeichnung bei Honig diskutiert. Nun wurde die entsprechende EU-Richtlinie national umgesetzt.

Künftig müssen bei Mischhonigen alle Ursprungsländer samt Prozentanteilen am Etikett angegeben werden. Allgemeine Angaben wie „Mischung von Honig aus EU- und Nicht-EU-Ländern“ entfallen. Ziele seien mehr Transparenz für Konsumenten, stärkerer Verbraucherschutz und fairere Wettbewerbsbedingungen für heimische Imker.

Bauernbund-Präsident Georg Strasser dazu: „Das ist ein wichtiger Schritt, den wir lange gefordert haben. Wer Honig kauft, soll klar erkennen können, woher er kommt. Das schafft Vertrauen und unterstützt unsere österreichischen Imker im fairen Wettbewerb.“ Maßgeblich für die Umsetzung der Richtlinie eingesetzt hat sich der EU-Parlamentarier Alexander Bernhuber. Er betont: „Dies ist ein positives Beispiel dafür, wie funktionierende Herkunftskennzeichnung bei Honig in der Praxis aussehen kann.“

Dem schließt sich auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig an: „Die klare Herkunftskennzeichnung ist entscheidend, da immer mehr importierter Honig auf den europäischen Markt drängt und heimische Qualitätsprodukte dadurch unter Preisdruck geraten.“

Mehr Transparenz und Schutz vor Täuschung

Die neuen Regeln verpflichten zur genauen Angabe der Herkunftsländer in absteigender Reihenfolge ihres Gewichtsanteils. Hintergrund ist auch, dass Honig zu den weltweit am häufigsten gefälschten Lebensmitteln zählt. Die Kennzeichnung soll die Rückverfolgbarkeit verbessern und Konsumenten vor minderwertigen Importen schützen.

Wolfgang Pointecker, Obmann von Biene Österreich, sagt: „Wir stehen für volle Transparenz und gegen die Täuschung am Frühstückstisch.“ LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger ergänzt: „Die Imkerinnen und Imker haben schwierige Jahre am Markt hinter sich, weil die Importe von Honig aus Drittstaaten den Markt dominiert und teilweise ruiniert haben. Österreich folgt nun der Umsetzung, die bereits in Deutschland gewählt worden ist.“ Für die rund 33.000 Imkerinnen und Imker in Österreich bringt die Neuregelung Rückenwind. Klare Herkunftsangaben sollen helfen, Qualität sichtbar zu machen und faire Marktbedingungen zu sichern.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Unklare Ursprungsbezeichnungen sind beim Honig passé.

SPRITPREISE

Fahrplan gegen die Teuerung

Die Bundesregierung hat vergangene Woche ein Maßnahmenpaket gegen die Teuerung an den Zapfsäulen angekündigt. „Ziel ist es, Konsumentinnen und Konsumenten sowie Betriebe nachhaltig zu entlasten, Preisschocks abzufedern und die wirtschaftliche Stabilität zu sichern“, verlautete es aus dem Bundeskanzleramt. Gelingen soll das so:

- Die Mineralölsteuer wird gesenkt. Die Bundesregierung will die Steuer auf Diesel und Benzin um jeweils 5 Cent pro Liter senken. Das geschehe budgetneutral und direkt proportional zur Preisentwicklung, teilt man mit. Notwendig ist dazu eine Novelle des Mineralölsteuergesetzes.
- Die Margen der Treibstoffwertschöpfungskette werden begrenzt. Um „außergewöhnliche Gewinne“ zu deckeln, plant man eine Begrenzung der Margen der Industrie. Dieser Effekt soll eine weitere Preissenkung von 5 Cent pro Liter Sprit bringen. Hierzu muss das Preisgesetz angepasst werden.

Geht es nach den Regierungsparteien, sollen die Maßnahmen bereits mit 1. April greifen. Vorher muss aber der Nationalrat in einer für diese Woche anberaumten Sondersitzung den Gesetzesänderungen zustimmen. Für die Novelle des Preisgesetzes bedarf es einer Zweidrittelmehrheit, also auch der Zustimmung von einer der zwei Oppositionsparteien. Für die Änderung des Mineralölsteuergesetzes ist eine einfache Mehrheit ausreichend. Etwaige Abstimmungsergebnisse lagen zu Redaktionsschluss nicht vor.

Neues Handelsabkommen

Die EU-Kommission hat acht Jahre nach Aufnahme der Verhandlungen den Handelsdeal mit Australien fixiert. Das wurde bezüglich Landwirtschaft vereinbart.

CLEMENS WIELTSCH

Schon 2018 fasste die Europäische Union den Beschluss, die Geschäfte mit Australien über ein Freihandelsabkommen weiter auszubauen. Nachdem die Verhandlungen 2023 im japanischen Osaka wegen unterschiedlicher Auffassungen im Agrarbereich scheiterten, ging es diese Woche plötzlich ganz schnell, wohl in Anbetracht der geopolitischen Lage.

Der endgültige Vertragstext des Freihandelsabkommens wurde am Montag in der australischen Hauptstadt Canberra zwischen Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und dem australischen Premierminister Anthony Albanese fixiert und unterzeichnet. „Wir senden ein starkes Signal an den Rest der Welt, dass Freundschaft und Zusammenarbeit in turbulenten Zeiten das Wichtigste sind“, teilte von der Leyen im Nachgang schriftlich mit. Im Detail fallen für 99 Prozent der Waren die Zölle weg, Kommissionsangaben zufolge soll das die EU-Exporte nach Down Under binnen zehn Jahren um ein Drittel erhöhen. Die größten Wachstumsraten werden bei Kraftfahrzeugen und EU-Investitionen in Australien erwartet.

FOTO: EU-KOMMISSION - AUDIOVISUELLER DIENST/ CHRISTOPHE LICOPPE

EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen (r.) war diese Woche in Canberra.

Zollfreiheiten und Quoten

Auch der Agrarsektor ist – anders als beim Abkommen mit Indien – diesmal wieder Teil der Verhandlungsmasse. Für europäische Erzeugnisse wie Käse, Fleischzubereitungen, Wein und Sekt sowie bestimmte Obst- und Gemüsesorten und Zuckerwaren sollen die Zölle vollständig wegfallen. Im Gegenzug wird die EU zwei Zollkontingente für Rindfleisch in Höhe von insgesamt 30.600 Tonnen pro Jahr freigeben. Mehr als die Hälfte davon darf zollfrei geliefert werden, sofern es sich um auf der Weide gemästete Tiere handelt. Für die übrige Quote gilt ein Zollsatz von 7,5 Prozent, schreibt Agra-Europe. In der für Australien ebenso bedeutenden Schaf- und Ziegenfleischproduktion wird den dortigen Exporteuren eine jährliche zollfreie Quote von 25.000 Tonnen eingeräumt, wobei auch hier grünlandbasierte Mast als Voraussetzung gilt. Zu beachten sei laut Kommission, dass diese Obergrenzen erst schrittweise schlagend werden. Gestartet werde mit einem Drittel der Finalkontingente.

Auch beim Zucker kam man der australischen Rohrzuckerwirtschaft entgegen. Für sie sollen bei Ausfuhren in die EU künftig für 35.000 Tonnen Zucker keine Zölle mehr anfallen. Darüber hinaus wurde vereinbart, dass diese Zuckerimporte in die EU durch ein privates Nachhaltigkeitssystem zertifiziert werden müssen, berichtet Agra-Europe. Einschränkungen durch Quoten gelten auch für weitere Agrarerzeugnisse aus Canberra, etwa Butter (5.000 t), Magermilchpulver (8.000 t) und Reis (8.500 t). Auch Schutzmaßnahmen für den Fall von Marktverwerfungen – vergleichbar mit jenen des Mercosur-Abkommens – wurden wieder vereinbart. Klar ist aber laut Bauernbund-Präsident Georg Strasser auch: „Das Abkommen ist kein vorrangig landwirtschaftliches Abkommen. Es geht dabei um viele wirtschaftliche und strategische Fragen. Der Verhandlungstext muss im Detail geprüft werden.“

EU-Institutionen am Zug

Da das Abkommen mit Australien ausschließlich im Kompetenzbereich der EU liegt, ist keine Zustimmung auf Ebene der Mitgliedstaaten erforderlich. Sobald die konkreten Gesetzesentwürfe der Kommission vorliegen, werden Rat und EU-Parlament abstimmen. Hierzulande fand Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig an der raschen Vorgangsweise der EU-Kommission diese Woche übrigens wenig Gefallen. Gegenüber der APA sprach er von „mangelnder Transparenz der Verhandlungen“. Totschnig plädiert für „frühzeitige und stärkere Einbindung“ der Mitgliedstaaten.

Heumilch
Erst Gräser, Kräuter und Heu sorgen für beste Käsequalität.
Denn nur durch den Verzicht auf vergorene Futtermittel kann Hart- und Schnittkäse ohne mechanische Behandlung und ohne Konservierungsstoffe hergestellt werden. Mehr auf heumilch.com
Heumilch. So macht man Milch.
GARANTIERT TRADITIONELLE SPEZIALITÄT
Ausgezeichnet als „garantiert traditionelle Spezialität".
Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union
Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft
WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich
Kofinanziert von der Europäischen Union

Gute Geschäfte bei Pannatura

Die Jahresbilanz der Land- und Forstwirtschaft der Esterhazy-Betriebe kann sich auch für das Geschäftsjahr 2025 sehen lassen. Heuer will man am zugehörigen Bio-Landgut dem Thema Wildbret neuen Glanz verleihen.

CLEMENS WIELTSCH

Alljährlich präsentiert der größte private Grundbesitzer Österreichs, die Esterhazy Betriebe AG, in Wien vor Journalisten die Ergebnisse ihrer Agrar- und Forsttochter Pannatura. Geschäftsführer Markus Kratzer lieferte bemerkenswerte Zahlen. Trotz herausforderndem Wirtschaftsumfeld wurden gut 45 Mio. Euro Umsatz erzielt, was einem Plus von sieben Prozent entspricht.

Insgesamt wurden rund 5.800 Tonnen Bio-Marktfrüchte vermarktet, während die Bereiche Forstwirtschaft und Dienstleistungen rund 328.000 Festmeter Rundholz an über 70 holzverarbeitende Betriebe lieferten. Laut Kratzer werde mittlerweile mehr als die Hälfte des Holzes per Bahn vermarktet, davon auch einiges als sogenannter Ganzzug.

Wild hat in der Esterhazy-Fleischmanufaktur nicht nur im Mai und im Herbst Saison.

FOTO: DOREEN B. PHOTOGRAPHY - STOCK.ADOBE.COM

In der Tierhaltung setzt das Unternehmen auf Produktveredelung. In den Verarbeitungsräumlichkeiten am Standort Donnerskirchen wurden 14,5 Tonnen Bio-Rindfleisch und 13,5 Tonnen Bio-Schwein verarbeitet. Letzteres wird unter der von Freilandschwein-Pionier Norbert Hackl im Vorjahr übernommenen Marke „Sonnenschwein“ vertrieben. Um die Erzeugnisse an den Mann zu bringen, setzt Pannatura auf Kooperationen und baute diese eigenen Angaben zufolge 2025 weiter aus. Der Adamah BioHof, Billa Plus und gurkerl.at seien diesbezüglich zu nennen, hieß es.

Den Löwenanteil der Verarbeitungskapazitäten bindet bei Pannatura aber wohl das Wildbret. Stolze 108,5 Tonnen wurden am Bio-Landgut im Vorjahr erwirkt. Alles aus den eigenen Jagdrevieren, wurde erklärt. Laut Geschäftsführer Kratzer sei man nämlich auch der größte private Jagdanbieter der Republik. Jagdleiter David Simon nannte hier Zahlen. Demnach werden 40.000 Hektar jagdlich bewirtschaftet. Es handle sich um „ganz unterschiedliche Gebiete“ mit entsprechend vielfältiger Wildpopulation und Äsung. Grund genug, das ganzjährige Angebot an Wildfleisch auch einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Gelingen soll das mit dem Überbegriff Maibock. „Ein Synonym“, wie Simon unterstreicht. Denn Wild habe ganzjährig Saison. Dass dessen Verzehr auch ernährungsphysiologisch Sinn macht, erklärte Foodtrendforscherin Hanni Rützler. Die Expertin lobte Wildbret für seinen hohen Eiweißgehalt und das wenige, „dafür wertvolle“ Fett.

Gastkommentar

THOMAS WEBER, BIORAMA-HERAUSGEBER UND BUCHAUTOR
weber@biorama.eu

Wenn ein Obstbaum stirbt, stirbt oft auch eine Sorte

Dreiviertel aller heimischen Obstsorten sind vom Aussterben bedroht. Das brachte die erste österreichische Obstinventur ans Licht. Gefördert vom Biodiversitätsfonds der Republik führte der Verein Arche Noah genetische Analysen von Blattproben der Baumbestände von 17 Obstsammlungen durch. Über alle neun Bundesländer verteilt wurden Äpfel, Birnen, Zwetschken, Kirschen, Weichseln, Marillen und Pfirsiche erfasst und insgesamt 2.506 unterschiedliche Obstsorten nachgewiesen. 1.859 davon sind bedroht oder sogar stark gefährdet. Alarmierend ist auch das Alter der Baumbestände, wie Gerlinde Handlechner von der Sammlung Moststraße (Mostviertel) bei der Präsentation betonte: „Viele Sorten existieren nur auf überständigen Bäumen. Es fehlt das Absichern durch neue Veredelungen und junge Bäume.“ Bereits der Ausfall eines Baumes oder das Fällen einer Streuobstwiese könne dafür sorgen, dass eine Sorte unwiederbringlich verloren geht. Ziel ist es nun, Sammlungslücken zu schließen und jede Sorte vorläufig in mindestens drei, besser fünf Sammlungen zu verbreiten, um die Erhaltung mittelfristig zu sichern. Das sei kein ein Selbstzweck, verdeutlichte Karin Silhavy-Richter von der an der Inventur beteiligten HBLA Klosterneuburg: „Wir brauchen diese Vielfalt für einen zukunftsfähigen Obstbau und für die Zucht.“ Nicht nur jede Baumschule – auch jeder Hof, jeder Imker, jede Gartenbesitzerin kann sich unmittelbar beteiligen und alte Obstbäume pflegen, Sorten bestimmen lassen und junge Bäume nachpflanzen. Das bereichert kulinarisch und sichert angesichts neuer Pflanzenkrankheiten die genetische Breite.

Erneuerbare Energie als wirtschaftliches Standbein

Anlagenvermarktung für Photovoltaik, Windkraft, Wasserkraft, Biogas & Biomasse

FOTO: WIEN ENERGIE/CHRISTIAN HOFER

Erneuerbare Energieanlagen sind nicht nur der Weg zu einer unabhängigen Stromversorgung. Für viele landwirtschaftliche Betriebe sind sie zu einem zusätzlichen wirtschaftlichen Standbein geworden. Neben der technischen Umsetzung ist aber ein weiterer Aspekt zentral: die professionelle Vermarktung des erzeugten Stroms. Wien Energie ist hier nicht nur erfahrene Direktvermarkterin, sondern auch selbst eine der größten Erzeugerinnen erneuerbarer Energien in Österreich mit einer installierten Gesamtleistung von über einem Gigawatt.

Erzeugt eine Anlage Strom und speist sie ins öffentliche Netz ein, wird sie automatisch Teil des Strommarkts. Dort bestimmen unter anderem Börsenpreise und korrekte Prognosen über die Erträge. Damit wird energiewirtschaftliche Expertise zu einem wesentlichen Faktor für eine erfolgreiche Stromvermarktung. Bereits über 300 Kund*innen vertrauen auf die Vermarktungskompetenz von Wien Energie.

Alles aus einer Hand: Anlagenvermarktung von Wien Energie

Wien Energie bietet die Vermarktung von Strom aus Photovoltaik-, Wind-, Wasser- sowie Biomasse- und Biogasanlagen bereits ab 1 Megawatt installierte Leistung als eigenständige Dienstleistungen an. Dabei übernimmt Wien Energie alle Schritte, die für eine erfolgreiche Marktteilnahme notwendig sind: von der Anmeldung der Anlage, über Prognosen und die laufende Vermarktung am Strommarkt. Die Markterlöse fließen transparent an die Betreiber*innen zurück, eine faire Vermarktungsgebühr ist klar definiert und transparent ausgewiesen.

Die Vermarktungserfahrung ist entscheidend dafür, wie gut Ertragspotenziale ausgeschöpft werden können. Wien Energie bietet Marktnähe über viertelstündliche Preisanpassung an, alternativ kann das Preisrisiko auf Wunsch auch mit einem Fixpreismodell übernommen werden. Für Betreiber*innen bedeutet das administrative Entlastung und Planungssicherheit.

ANZEIGE

In 3 Schritten zum maßgeschneiderten Angebot

1. Schritt: Die eigene bestehende oder geplante Anlage wird eingemeldet.

2. Schritt: Innerhalb von drei Werktagen melden sich Wien Energie-Expert*innen direkt, um die individuellen Anforderungen zu klären.

3. Schritt: Ein individuelles Angebot für die Direktvermarktung der eigenen Anlage wird erstellt.

Schon gewusst?

Für die Direktvermarktung am Strommarkt stehen verschiedene Optionen zur Verfügung, die sich in zwei Kategorien unterteilen lassen:

- **Terminmarkt:** langfristig kann Strom über Termingeschäfte vermarktet und gegen Preisschwankungen abgesichert werden.
- **Spotmarkt:** kurzfristig kann Strom am Day-Ahead-Markt und am Intraday-Markt bewirtschaftet und optimiert werden.

Eigenes Angebot
Kontakformular ausfüllen und individuelles Angebot erhalten.

Explodierende Kosten einbremsen

Agrarlandesrätin Langer-Weninger und LKOÖ-Präsident Waldenberger warnen: Versorgungssicherheit ist in Gefahr, steigende Kosten zwingen Betriebe in die Knie und werden sich auf Lebensmittelpreise auswirken.

Nicht weniger als die Zukunft der Höfe und damit die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln stehen nun auf dem Spiel: Das betont Oberösterreichs Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger hinsichtlich der aktuell stark steigenden Energiepreise. Gemeinsam mit den „horrenden" Düngemittelpreisen schnüren sie den Bäuerinnen und Bauern die Luft ab, warnt Langer-Weninger. Und mehr noch: „Explodierende Energiepreise und horrende Düngemittelkosten werden sich auf kurz oder lang auch im Supermarktregal bemerkbar machen. Wenn wir jetzt nicht handeln, zahlen am Ende die Bürger die Rechnung", so Langer-Weninger.

Die Preise für Diesel und Dünger steigen weiter stark an. Das gefährdet die wirtschaftliche Stabilität vieler Betriebe.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Spritpreisbremse: Nur ein Schritt, mehr ist nötig

Die angekündigte Spritpreisbremse sei ein erster Schritt, weitere müssten aber folgen. Langer-Weninger verweist auf die Düngemittelpreise, die mittlerweile schon mehr als 30 Prozent der Produktionskosten ausmachen. Mit dem neu eingeführten europäischen CO_2-Grenzausgleichsmechanismus (englisch: Carbon Border Adjustment Mechanism oder CBAM) gibt es für ausgewählte Düngemittel Preissteigerungen von bis zu 120 Euro je Tonne zu verzeichnen. „Die Steigerungen der Treibstoffkosten und der Düngemittelkosten verursachen etwa im Ackerbau Mehrkosten von mehr als 150 Euro je Hektar, und das bei gleichbleibenden Erzeugerpreisen", konkretisiert Langer-Weninger – und verweist darauf, dass ein wirtschaftlicher Ackerbau unter diesen Voraussetzungen nicht möglich sei. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig habe daher schon im Jänner dieses Jahres beim Agrarministerrat in Brüssel eine vorübergehende Aussetzung des Grenzausgleichs für Düngemittel gefordert, bis die Funktionsfähigkeit sichergestellt ist.

Die Agrarlandesrätin fordert weitere konkrete Maßnahmen, um die steigenden Kosten für Betriebe abzufedern: „Ich fordere eine dauerhafte Verankerung des Bodenbewirtschaftungsbeitrags, damit unsere Betriebe wirtschaftlich arbeiten können." Versorgungssicherheit sei gerade in Zeiten globaler Krisen kein Selbstverständnis, sondern ein unbezahlbares Gut.

Auch aus der Landwirtschaftskammer Oberösterreich kommt zur angekündigten Spritpreisbremse noch ein Nachsatz. Die geplante Regelung sei ein erster wichtiger Schritt zur Entlastung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – aber noch nicht genug. LKOÖ-Präsident Franz Waldenberger pocht auf „ergänzende Maßnahmen", damit die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft – und damit eine stabile Lebensmittelproduktion in Österreich – langfristig gesichert werden kann. Erforderlich seien diese insbesondere bei Agrardiesel und bei den Düngemittelkosten. Die Dimension der Belastung zeige ein Beispiel aus der Praxis: ein heimischer Ackerbaubetrieb mit 50 Hektar verzeichnet in der aktuellen Situation Mehrkosten von rund 7.000 Euro pro Jahr. Dabei entfallen etwa 4.500 Euro auf Düngemittel und 2.500 Euro auf Diesel.

Rückkehr zu „Agrardiesel", Stromkosten-Entlastung

Waldenberger fordert die Wiedereinführung der Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel sowie einen CO_2-Abgabenausgleich, um die gestiegenen Treibstoffkosten abzufedern. Eine gezielte Entlastung sei auch bei den Stromkosten notwendig, die vor allem für energieintensive Bereiche wie die Tierhaltung notwendig sei. „Es braucht jetzt ein gezieltes und rasch wirksames Entlastungspaket für die Land- und Forstwirtschaft. Eine leistbare Versorgung mit Betriebsmitteln ist die Grundvoraussetzung für eine wirtschaftlich stabile und wettbewerbsfähige Lebensmittelproduktion", betont Waldenberger.

Hinweis der Redaktion: Das Ergebnis der Abstimmung im Parlament zur Beschränkung der Gewinnmargen der Mineralölwirtschaft (die neben der temporären Senkung der Mineralölsteuer die „Spritpreisbremse" ausmachen soll) war zu Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht bekannt.

Open Bauernhof: Jetzt anmelden und mitmachen

Vom 29. bis 31. Mai 2026 findet wie jedes Jahr „Open Bauernhof“ statt – heuer unter dem Motto „Landwirtschaft trifft Ehrenamt“, organisiert von der OÖ Jungbauernschaft.

Betriebe aus ganz Oberösterreich öffnen Ende Mai wieder ihre Hoftore und zeigen, wie Landwirtschaft wirklich funktioniert und welchen Wert regionale Lebensmittel haben. Ziel ist es, den Konsumenten ein ehrliches Bild der heimischen Landwirtschaft zu vermitteln. Jungbauern-Landesobfrau Marlene Neuwirth betont die Bedeutung des Dialogs: „Es ist wichtig, dass wir unsere Höfe öffnen und den Menschen zeigen, worauf wir stolz sein können.“

FOTO: OÖ JUNGBAUERNSCHAFT

Bäuerliche Betriebe öffnen wieder ihre Hof- und Stalltüren.

Jeder Betrieb kann den Tag individuell gestalten

Die teilnehmenden Betriebe können ihren „Tag der offenen Hoftür“ individuell gestalten. Neben klassischen Hofführungen stehen auch geschlossene Aktionen im Vordergrund, bei denen lokale Gruppen wie Sport-, Musik- oder Kulturvereine eingeladen werden. Viele ihrer Mitglieder wissen oft nicht mehr, wie vielfältig die Landwirtschaft ist und wie Lebensmittel hergestellt werden. „Die heimische Landwirtschaft ist vielfältig – und diese Vielfalt wollen wir gemeinsam der Gesellschaft zeigen“, betont Neuwirth.

Besonders Direktvermarkter profitieren von dieser Gelegenheit: Der direkte Kontakt zu Interessierten bietet die Chance, neue Kunden zu gewinnen und die eigene Arbeit authentisch zu präsentieren.

Anmeldung noch bis 22. April möglich

Interessierte Betriebe können sich noch bis spätestens 22. April 2026 bei der Jungbauernschaft anmelden. Auf Wunsch erhalten die Betriebe auch Werbematerial und mediale Unterstützung für ihre Veranstaltung. Nähere Informationen und Anmeldung unter Tel. 0 732/77 38 66-833 und peterseil@ooe.bauernbund.at

GRÜNER BERICHT

Betriebe ausgezeichnet

Das Landwirtschaftsministerium hat kürzlich zwei oberösterreichische Betriebe geehrt. Die Jungübernehmer Judith und Johannes Brait aus St. Florian am Inn führen einen Betrieb mit Schwerpunkt Ferkelproduktion, eigene Sauenzucht inklusive. Bereits seit den 1970er-Jahren führt die Familie Buch für den Grünen Bericht. Auf einer Fläche von 35 Hektar betreiben die Braits für die Region typischen Ackerbau. Getreide, Raps, Soja, Mais und Zuckerrüben sind Teil der Fruchtfolge.

FOTO: BMLUK

Sandra und Rudolf Kogler aus Tragwein erzeugen mit ihrer Photovoltaikanlage Strom für 125 Haushalte. Beinahe alle Dächer am Hof wurden 2023 mit Solarmodulen ausgestattet. Somit produzieren sie 500.000 Kilowatt Strom im Jahr. Als nächste Investition ist ein Speicher mit einer Kapazität für zwei Tage geplant.

Die 75 Milchkühe werden vom Melkroboter gemolken, die dazu benötigte Energie stammt vom eigenen Stalldach.

FOTO: BMLUK

Die Fortbildung der LK OÖ vermittelt Wissen über regionale Lebensmittel und Landwirtschaft an Lehrkräfte.

FOTO: LFI OÖ

Lehrer lernen über Landwirtschaft

Ein Weiterbildungsprogramm der LFI OÖ bringt Pädagogen regionale Lebensmittel näher. Ziel ist es, Wissen praxisnah in den Unterricht zu tragen.

An der Veranstaltung „Jugend is(s)t Zukunft“ in der Landwirtschaftskammer (LK) OÖ nahmen 63 Pädagogen teil. Im Fokus standen heimische Gemüsearten und konkrete Unterrichtsideen. Gezeigt wurde, wie Kindern der Wert regionaler Lebensmittel vermittelt werden kann – von Sortenvielfalt bis zu einfachen Experimenten. Weitere Kurse auf „Schule am Bauernhof“-Betrieben folgen im Sommer.

Praxis für den Unterricht

Die Weiterbildungen sollen Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion greifbar machen. Themen wie Tierhaltung und Pflanzenbau werden mit alltagstauglichen Unterrichtsansätzen verbunden. Heuer stehen neben Gemüse unter anderem Wald, Tierhaltung, biologische Landwirtschaft und die Kuh im Mittelpunkt. Ziel ist es, komplexe Inhalte altersgerecht aufzubereiten und das Bewusstsein für regionale und nachhaltige Produktion zu stärken.

„Pädagogen nehmen eine zentrale Rolle ein. Sie begleiten Kinder über viele Jahre und prägen entscheidend, wie junge Menschen die Herkunft ihrer Lebensmittel wahrnehmen“, betont LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, „wenn wir ihnen fundiertes Wissen und praxisnahe Unterrichtsideen an die Hand geben, erreicht dieses Verständnis direkt jene Generation, die morgen unsere Konsumenten sein werden.“

Impulse durch Erleben

Auch Annemarie Thallner von der Bildungsdirektion OÖ sieht großen Nutzen: „Dieses Seminar bietet Pädagogen eine großartige Möglichkeit, Ernährung, Nachhaltigkeit und praktisches Lernen miteinander zu verbinden.“ Die Kombination aus direktem Erleben, Experimenten und Hintergrundwissen motiviere zur Umsetzung im Unterricht.

Das Programm wird seit über zehn Jahren vom LFI OÖ gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule umgesetzt. Jährlich werden rund 300 Pädagogen erreicht.

Lernen am Bauernhof

Bei „Schule am Bauernhof“ erleben Kinder Landwirtschaft direkt vor Ort. Auf derzeit 126 Betrieben in Oberösterreich lernen sie mit allen Sinnen, wo Lebensmittel herkommen. „Viele Kinder kennen keine echten Bauernhoftiere mehr“, berichten Pädagogen. Durch praktische Erfahrungen wachse die Wertschätzung für Lebensmittel, Natur und bäuerliche Arbeit.

Genossenschaften: Stabil durch herausfordernde Zeiten

Beim Landesgenossenschaftstag präsentierte der Raiffeisenverband Oberösterreich die wirtschaftliche Entwicklung der Genossenschaften im abgelaufenen Jahr.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Verbandsdirektor Norman Eichinger (l.) und Genossenschaftsanwalt Walter Lederhilger

FOTO: STROBL

Unter dem Dach des Raiffeisenverbandes gibt es in Oberösterreich mehr als 290 Genossenschaften. Gemeinsam erwirtschafteten diese vergangenes Jahr wieder Umsätze in Höhe von 4,8 Milliarden Euro und damit gleich viel wie 2024: „Genossenschaften sind ein wichtiger Nahversorger fürs Land. Sie übernehmen Verantwortung und das besondere dabei: Die Mitglieder sind automatisch auch die Miteigentümer. Sie sind regional verankert und bestimmen die Entwicklung vor Ort mit“, betonte Genossenschaftsanwalt Walter Lederhilger, der auch auf die im Vorjahr getätigten Investitionen in Höhe von circa 170 Millionen Euro verwies. Möglich mache dies – insbesondere in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten – vor allem die „gute Ertragskraft und solide Eigenkapitalausstattung.“

Ob in der Finanzwirtschaft, Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion oder Energieversorgung: „Genossenschaften stärken nicht nur den regionalen Wirtschaftskreislauf, sondern tragen auch wesentlich zur Versorgungssicherheit bei. Wir verdanken es den Bäuerinnen und Bauern, dass wir uns in vielen Bereichen selbst versorgen können. Das können wir angesichts des Klimawandels gar nicht hoch genug einschätzen“, betonte Verbandsdirektor Norman Eichinger, der den Geschäftsbericht präsentierte.

Banken

In Oberösterreich ist die Raiffeisenbankengruppe weiter „klarer Marktführer“. Die 64 eigenständigen Raiffeisenbanken erzielten ein Wachstum der Ersteinlagen um drei Prozent auf 29 Milliarden Euro sowie bei den Gesamtmittel um sechs Prozent auf 43,8 Milliarden Euro. Die Finanzierungsleistung in Höhe von 23 Milliarden Euro ist gleichgeblieben. Laut Eichinger wird ein „sehr gutes Betriebsergebnis und ein sehr gutes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit“ erwartet.

Lagerhäuser

„Die neun Lagerhäuser mit ihren mehr als 120 Filialen in Oberösterreich stellen alles bereit, was land- und forstwirtschaftliche Betriebe benötigen. Zudem übernehmen sie darüber hinaus vielfach auch die Lagerung und Vermarktung der Ernten“, so Eichinger, der ein „leicht verbessertes Ergebnis“ präsentieren konnte. So ist der Umsatz im Vorjahr um circa ein Prozent auf 950 Millionen Euro gestiegen. Ergebnisbelastend wirkten hohe Wertberichtigungen der Beteiligungsanteile am krisengeschüttelten BayWa-Konzern: „Es gibt hier unverändert einige Herausforderungen, die es gemeinsam mit der RWA zu meistern gilt“, betonte Eichinger, der auch auf die regionale Nahversorgung und Dienstleistung in den Bereichen Bau, Energie sowie Haus und Garten verwies.

Molkereien

Bei den Molkereien wurde 2025 mit 1,8 Milliarden Kilogramm Milch um sechs Prozent mehr Menge als im Jahr davor verarbeitet. Zudem ist auch die Betriebsleistung leicht angestiegen, und zwar auf 1,57 Milliarden Euro. Auf Basis solider Ergebnisse und einer guten Eigenkapitalausstattung wurden vergangenes Jahr erneut wesentliche Investitionen in die heimischen Werke getätigt. Besonders erfreulich für die Bäuerinnen und Bauern: „Der Milchauszahlungspreis war so hoch wie noch nie“, betonte Eichinger.

Energie

Vor dem Hintergrund internationaler Unsicherheiten gewinnen regionale Energiequellen weiter stark an Bedeutung. Mittlerweile sind es mehr als 11.000 Oberösterreicher in 137 Genossenschaften, die Strom aus Biomasse, Wasser- und Windkraft sowie Photovoltaik erzeugen bzw. vermarkten. Bei den Energiegenossenschaften sind in den vergangenen drei Jahren mehr als 50 neu hinzugekommen – auch 2025 wurden zahlreiche neu gegründet: „Die Genossenschaft bleibt dabei die optimale Rechtsform, um die Kraft des Miteinanders zu bündeln und gemeinsam zu wirtschaften. Ihre Struktur ermöglicht die flexible Einbindung vieler Mitglieder und schafft gleichzeitig einen stabilen Rahmen für nachhaltige Projekte“, so der Verbandsdirektor.

Landwirte und Jäger „sitzen im gleichen Boot“

Landauf, landab fanden wieder die Bezirksjägertage statt. Dabei wurde auch das notwendige Miteinander zwischen Bauern- und Jägerschaft betont.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Mit knapp 950 Jagdgebieten, 3000 Jagdschutzorganen und mehr als 20.000 Jägerinnen und Jägern ist Oberösterreich stark in der Jagd organisiert. „Fünfzehn Bezirksjägertage und überall zeigt sich das gleiche Bild: zu wenige Parkplätze, volle Säle und eine große Aufmerksamkeit bis zum Schluss“, fasste Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner zusammen und sah darin einen Ausdruck der starken Geschlossenheit – und das trotz zahlreicher Herausforderungen.

Eine davon werde künftig das Monitoring sein. „Die Bestände der Wildarten, die wir bejagen, müssen immer genauer erfasst und dokumentiert werden. In gewisser Weise werden wir dies künftig fast buchhalterisch begleiten müssen“, so Sieghartsleitner. Das werde manchmal mühsam sein – aber gleichzeitig biete es auch eine große Chance: „Nämlich noch mehr über unsere Wildtiere, ihre Lebensweisen und über das Wildtiermanagement zu lernen“, so der Landesjägermeister.

Miteinander zwischen Bauern- und Jägerschaft

Jagd- und Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger betonte, wie stark die Jagd im Land ob der Enns verankert ist: „Oberösterreichs Jägerinnen und Jäger tragen Verantwortung für Natur und Wild und stärken dadurch den ländlichen Raum. Gerade beim Rückblick auf das Jagdjahr wird sichtbar, dass Jagd mehr als Tradition ist. Sie ist ein wertvoller Teil der Bewirtschaftung unserer Kulturlandschaft und für einen ausgewogenen Wildbestand unerlässlich.“

Die Landtagsabgeordnete Regina Aspalter unterstrich beim Steyrer Bezirksjägertag in ihrer Funktion als Bezirksbauernkammerobfrau die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Bauern- und Jägerschaft: „Landwirte und Jäger sitzen im gleichen Boot, auch wenn es da und dort Konflikte geben kann.“ Sie erinnerte an die Bedeutung der Jagd für die Balance zwischen Wildbestand und Waldökologie und appellierte an die Jägerinnen und Jäger: „Wir brauchen euch, denn nur mit eurer Hilfe ist es möglich das Gleichgewicht in der Naturlandschaft herzustellen.“

Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, selbst aktiver Land- und Forstwirt, kennt die Sorgen und Nöte seiner Standeskollegen.

FOTO: BZ/MURSCH-EDLMAYR

In Steyr: Sieghartsleitner, Stelzer und Aspalter

FOTO: BZ/MURSCH-EDLMAYR

Stelzer: „Jagd gehört zum Kulturgut des Landes“

Landeshauptmann Thomas Stelzer betonte, dass die Jagd zum Kulturgut des Landes gehöre und bedankte sich bei der der Jägerschaft für ihre Zeit und große Kompetenz. Diese verantwortungsvolle Tätigkeit brauche aber auch ein Regelwerk. „Das OÖ. Jagdgesetz, welches vor zwei Jahren in Kraft getreten ist, ist ein Musterbeispiel dafür, wie man miteinander etwas schaffen kann, auch wenn es unterschiedliche Interessen in einer Gesellschaft gibt.“

Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner betonte abschließend: „Wir Jägerinnen und Jäger sind nur etwa 1,5 Prozent der Gesellschaft. Früher war es selbstverständlich, dass jemand Jäger war. Heute müssen wir unsere Arbeit und unsere Werte aktiv vermitteln. Wir müssen zeigen, was wir tun – und warum wir es tun.“

Vegetationsbeurteilung

Die Auswertungen der Vegetationsbeurteilungen 2025 zeigen durchwegs gute bis sehr gute Ergebnisse. Demnach weisen 91 Prozent der bewerteten Einzelfächen „tragbare bis überwiegend tragbare“ Verbissbelastungen auf und neun Prozent wurden mit „zu hoch“ beurteilt. Eine Beurteilung der Stufe III (nicht tragbarer Zustand der Verjüngung) wurde in keinem Bezirk vorgefunden.

Klimaschutz und Energieautarkie wachsen im Wald

Die Bedeutung der heimischen Wälder ist angesichts der globalen Lage im Steigen begriffen. Oberösterreichs bewaldete Flächen bringen außerdem regionale Wertschöpfung und Lebensqualität.

„Unsere Wälder sind nicht nur ein Generationenprojekt, sondern auch ein wesentlicher Teil der Lösung für die großen Herausforderungen unserer Zeit. Sie leisten einen entscheidenden Beitrag zu Klimaschutz, Energieversorgung und regionaler Wertschöpfung, womit sie ein zentraler Faktor für die Krisenresilienz unseres Landes sind“, sagt Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ anlässlich des internationalen Tag des Waldes.

Franz Waldenberger pocht auf eine stärkere Nutzung des Rohstoffs Holz.

Rohstoff Holz: Teil einer nachhaltigen Lösung

Österreich ist derzeit bei der Versorgung mit Erdgas zu mehr als 90 Prozent und bei Erdöl zu mehr als 95 Prozent von Importen abhängig – vielfach aus politisch instabilen Regionen. Eine stärkere Nutzung des heimischen Rohstoffs Holz sei Teil einer klimaschonenden Lösung. „Der konsequente Ausbau erneuerbarer Energien ist eine zentrale Voraussetzung für eine resiliente und zukunftsfitte Entwicklung unseres Landes“, so Waldenberger. Gerade Biomasse und Biogas würden einen wichtigen Beitrag leisten – auch im Winterhalbjahr, wenn andere erneuerbare Energiequellen nur eingeschränkt verfügbar sind.

Neben der klassischen Nutzung gewinnt Holz auch als Ausgangsstoff für innovative Energielösungen an Bedeutung. Ein Beispiel dafür ist das Forschungsprojekt „Advanced Bioenergy Lab“ (ABL) in Zeltweg in der Steiermark, das an zukunftsweisenden Technologien zur Nutzung von Biomasse arbeitet. Ein innovatives Verfahren wandelt dort Holzabfälle und sogar landwirtschaftliche Reststoffe wie Stroh in flüssige Treibstoffe um.

„Gerade im Bereich der Bioenergie zeigt sich das enorme Potenzial unserer Wälder. Innovative Projekte machen deutlich, dass Holz künftig noch stärker zur nachhaltigen Energieversorgung beitragen kann, etwa in Form von erneuerbaren Treibstoffen oder neuen Energieträgern“, so Waldenberger.

Zentraler Arbeitgeber im ländlichen Raum

Die Forst- und Holzwirtschaft ist ein zentraler Arbeitgeber im ländlichen Raum: Rund 70.000 Menschen in Oberösterreich beziehen daraus ihr Einkommen, jeder 15. Arbeitsplatz hängt direkt davon ab.

Gastkommentar

DI POLONA SCHEUBA, GESCHÄFTSFÜHRERIN BRANCHENVERBAND OBST UND GEMÜSE
p.scheuba@branchenverband.at

Europas Obst- und Gemüsebau am Scheideweg

Dass wir im Bereich Pflanzenschutzmittel große Herausforderungen haben, ist kein Geheimnis. Durch laufende Neubewertungen auf EU-Ebene verlieren wir jährlich Wirkstoffe, während Unterschiede in der nationalen Bewertung zwischen den Mitgliedstaaten dazu führen können, dass Mittel, die wenige Kilometer entfernt in Deutschland oder Slowenien erlaubt sind, in Österreich fehlen. Gemeinsam mit dem Landwirtschaftsministerium, der BAES und der LK konnten im letzten Jahr einige Verbesserungen erreicht und Verfahren vereinfacht werden – ein wichtiger Schritt, um Unterschiede zu reduzieren. Das Grundproblem bleibt jedoch bestehen: Zwischen 2020 und 2025 wurde kein neuer chemisch-synthetischer Wirkstoff zugelassen, während mehr als 80 Stoffe vom Markt verschwanden. Bis 2030 stehen gut 200 Wirkstoffe zur Überprüfung an. Die EU-Kommission hat daher einen Vorschlag zur Vereinfachung der Pflanzenschutzgesetzgebung vorgelegt, mit Fokus auf Biocontrols, vereinfachte Bewertungsverfahren und Übergangslösungen im Falle von Wirkstoffwegfall.

Diese Vorschläge sind positiv und eine Chance für Bürokratieabbau, reichen aber nicht aus. Die LK Österreich und der ÖBOG fordern eine echte Systemänderung: Fokus auf Risikomanagement statt Verbote und „kein Verbot ohne Alternative“. Sonst verschwinden Kulturen wie Kirschen oder Jungzwiebeln aus der EU-Produktion. Obst werden wir trotzdem essen – nur immer öfter importiert. Jetzt liegt es an den Mitgliedstaaten und dem Europäischen Parlament, den Vorschlag so anzupassen, dass er in der Praxis wirkt.

Gleichstellung als Lücke am Hof?

Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen hat analysiert, wo Frauen und Männer in der Landwirtschaft mit unterschiedlichen Voraussetzungen konfrontiert sind. Die Ergebnisse liefern Hinweise auf Ursachen und Lösungen.

KATHARINA BERGER

Frauen sind aus der österreichischen Landwirtschaft nicht wegzudenken. Sie arbeiten im Stall und auf dem Feld, führen Betriebe, entwickeln neue Einkommenszweige und engagieren sich in Gemeinden und Interessenvertretung. Gleichzeitig zeigen Studien, dass Frauen und Männer in der Landwirtschaft nicht in allen Bereichen die gleichen Voraussetzungen haben, wie etwa beim Zugang zu Eigentum, bei Investitionen oder bei der sozialen Absicherung. Analysen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen beleuchten diese Unterschiede.

Anteil hoch, aber strukturelle Unterschiede

Im europäischen Vergleich weist Österreich einen hohen Anteil an Frauen in der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsleitung auf. Laut Statistik werden 36 Prozent der Betriebe von Frauen geführt. Damit liegt Österreich im EU-Vergleich im oberen Drittel.

Dieser Wert allein vermittelt jedoch nur einen Teil des Bildes. Ein genauer Blick auf die Betriebsstrukturen zeigt deutliche Unterschiede zwischen weiblicher und männlicher Betriebsleitung. „Es zeigt sich, dass Betriebsleiter im Vergleich zu Betriebsleiterinnen die größeren Betriebe bewirtschaften. Je größer die Betriebe werden, desto seltener ist deren Leitung in Frauenhand“, erklärt Theresia Oedl-Wieser von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen.

Auch die Altersstruktur unterscheidet sich. Während junge Betriebsleiterinnen relativ selten sind, steigt der Frauenanteil mit zunehmendem Alter deutlich an. „Der sichtlich höhere Anteil an Betriebsleiterinnen in den Altersklassen ab 50 Jahren dürfte vielfach darauf zurückzuführen sein, dass Frauen nach der Pensionierung des Mannes den Betrieb pachten oder übernehmen“, sagt Oedl-Wieser.

> „Es ist wichtig, dass Frauen rechtzeitig über ihre soziale Absicherung nachdenken.“
> THERESIA OEDL-WIESER

Darüber hinaus dürfe Betriebsleitung nicht automatisch mit Eigentum gleichgesetzt werden. In Österreich werden etwa 13 Prozent der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Ehegemeinschaften geführt, also mit gemeinsamer Betriebsleitung und gemeinschaftlichem Eigentum. In vielen anderen Fällen sei die formale Leitung nicht identisch mit den Eigentumsverhältnissen.

Altersvorsorge: Ein deutlicher Gender-Gap

Ein Bereich, in dem Unterschiede besonders deutlich sichtbar werden, ist die soziale Absicherung im Alter. Bäuerinnen beziehen im Durchschnitt deutlich niedrigere Pensionen als Bauern. Ein Unterschied, der volkswirtschaftlich als „Gender-Gap“ (auf deutsch „Geschlechterlücke“) bezeichnet wird. „Was mir als erstes zum Gender-Gap in der Landwirtschaft einfällt, ist die soziale und finanzielle Absicherung der Frauen, vor allem im Alter“, betont die Abteilungsleiterin für ländliche Sozialforschung Oedl-Wieser. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Sie reichen von unterschiedlichen Erwerbsbiografien über Teilzeitphasen bis hin zu geringeren Einkommen oder fehlender eigenständiger Absicherung. „Derzeit bekommen Bäuerinnen eine geringere Alterspension als Bauern. Deshalb ist es wichtig, dass Frauen, auch gemeinsam mit ihren Partnern, frühzeitig über ihre soziale Absicherung und eine ausreichende Altersvorsorge nachdenken“, sagt die Expertin. Ein wichtiger Ansatzpunkt sei ein leicht zugängliches Informations- und Beratungsangebot, etwa durch die Sozialversicherung der Selbstständigen. Denkbar wären beispielsweise regelmäßige Informationen über die Höhe der bisher erworbenen Pensionsansprüche.

Frauen suchen seltener um Investförderung an

Ein weiterer Schwerpunkt der Analysen betrifft Investitionsförderungen in der Landwirtschaft. Diese spielen eine zentrale Rolle für die Modernisierung von Betrieben, für Stallbau, Maschinenanschaffungen oder Diversifizierungsprojekte. Auswertungen der Förderprogramme zeigen, dass von Frauen geführte Betriebe deutlich seltener Investitionsförderungen beantragen als Betriebe mit männlicher Betriebsleitung. Das betrifft sowohl klassische Investitionen in die landwirtschaftliche Produktion als auch Diversifizierungsmaßnahmen.

Die Datenauswertung im Rahmen eines Forschungsberichts der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen zeigt: Betriebsleiterinnen sind im Verhältnis zu ihrem Anteil an allen Betrieben bei Förderanträgen unterrepräsentiert.

Warum das so ist, lasse sich anhand der vorhandenen Daten allerdings nur eingeschränkt erklären. „Welche Rückschlüsse aus der quantitativen Datenauswertung nicht gezogen werden können, sind etwa die tatsächlichen Entscheidungsstrukturen auf den einzelnen Betrieben oder der konkrete Bedarf der Frauen in unterschiedlichen Lebensphasen“, erklärt Oedl-Wieser.

Auch mögliche Hürden im Förderdesign, bei Banken oder in der Beratung lassen sich aus den bestehenden Datensätzen nicht eindeutig ableiten.

Investitionsschwerpunkte auf den Betrieben

Die vorhandenen Daten deuten darauf hin, dass es Unterschiede in den Investitionsschwerpunkten geben könnte.

Den größten Anteil an Betriebsführerinnen in Österreich stellen über 50-jährige Frauen.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Beispielsweise investieren Frauen häufiger in Diversifizierungsbereiche, etwa Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof oder andere ergänzende Einkommenszweige.

> Es sollte in den Familien einen offenen Diskurs über Geschlechterrollen und Hofnachfolge geben.
> THERESIA OEDL-WIESER

Allerdings betont Theresia Oedl-Wieser, dass diese Unterschiede nicht vorschnell ausschließlich auf das Geschlecht zurückgeführt werden sollten. „Diese Unterschiede sind nicht zwingend kausal auf das Geschlecht der Betriebsleitung zurückzuführen. Auch Faktoren wie Betriebsgröße, Lage oder Betriebsschwerpunkt spielen eine wichtige Rolle“, sagt sie. Gleichzeitig zeigen Studien aus anderen Wirtschaftsbereichen, dass Frauen bei Investitionen oft vorsichtiger agieren.

Für die Entwicklung des ländlichen Raums sieht sie dennoch große Chancen. Diversifizierung, Innovationen und neue Geschäftsmodelle könnten wichtige Impulse für viele Betriebe liefern und dies gerade in Zeiten struktureller Veränderungen. „Angesichts der anhaltenden strukturellen Veränderungen im Agrarbereich und des Generationenwechsels auf vielen Betrieben können Frauen als Schlüsselakteurinnen für zukünftige Entwicklungen angesehen werden“, betont die Abteilungsleiterin.

Rollenbilder verändern sich langsam

Landwirtschaftliche Betriebe sind in der Regel Familienbetriebe. Entscheidungen über Investitionen, Betriebsentwicklung oder Hofnachfolge werden daher oft innerhalb der Familie getroffen. In den vergangenen Jahrzehnten haben sich traditionelle Rollenbilder zwar teilweise verändert, doch Unterschiede bestehen weiterhin. „Es gibt nach wie vor Unterschiede zwischen Frauen und Männern in Bezug auf Entscheidungsfindung, Managementaufgaben, Vertretungsmacht nach außen sowie bei der Arbeitsverteilung in Betrieb und Haushalt“, erklärt Oedl-Wieser. Besonders die sogenannte Sorgearbeit, also Kinderbetreuung, Pflege oder organisatorische Aufgaben im Haushalt, liegt häufig weiterhin überwiegend bei den Frauen. Ein wichtiger Schritt wäre daher ein offener Austausch innerhalb der Familien über Rollenverteilung, Entscheidungsprozesse und Hofnachfolge. „Es wäre wichtig, dass es in den bäuerlichen Familien einen offenen Diskurs über tradierte Geschlechterrollen, Aufgabenverteilung und Hofnachfolge gibt“, sagt die Agrarökonomin.

Gezielte Förderpolitik als Grundlage

Um Gleichstellungsfragen in der Agrarpolitik künftig stärker berücksichtigen zu können, brauche es vor allem eine bessere Datengrundlage. Förderprogramme und politische Maßnahmen könnten dadurch gezielter gestaltet werden. „Es müssen geschlechterspezifische Daten erhoben, ausgewertet und in ihren Zusammenhängen analysiert werden“, sagt Oedl-Wieser. Langfristig könnte eine konsequente Berücksichtigung von Gleichstellungsaspekten auch den Alltag vieler Frauen in der Landwirtschaft verändern. „Das zentrale Gleichstellungsziel ist die existentielle Eigenständigkeit und finanzielle Unabhängigkeit von Frauen und Männern“, betont Oedl-Wieser.

Gleichstellung als Zukunftsfrage

Die Diskussion um Gleichstellung wird in der Landwirtschaft manchmal als gesellschaftspolitisches Randthema wahrgenommen. In der Forschung wird sie jedoch zunehmend auch als wirtschaftliche Zukunftsfrage gesehen. Die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen: Strukturwandel, Klimaanpassung, neue Marktanforderungen und ein bevorstehender Generationenwechsel auf vielen Betrieben.

„Die aktuellen Innovations- und Transformationsprozesse in Landwirtschaft und ländlichen Regionen erfordern das Engagement aller Beteiligten, unabhängig vom Geschlecht“, sagt Oedl-Wieser.

Wenn Frauen stärker als bisher in Eigentum, Entscheidungen und Investitionen eingebunden werden, könnten ihre Kompetenzen und Ideen noch stärker zur Weiterentwicklung der Betriebe beitragen.

BZ

Folge 5: Schnapsbrennerin Michaela Stangl öffnet Tür und Tor

Was versteht die Steirerin unter einer Mariage und was macht einen wirklich guten Edelbrand aus? In der fünften Podcastfolge „Hoftor Auf“ gibt Michaela Stangl Einblicke in die Kunst des Schnapsbrennens und erzählt, wie mit feinem Gespür besondere Destillate entstehen. Gleichzeitig berichtet sie über die Zeit nach ihrer Scheidung und wie sie den Neuanfang genutzt hat, ihren Obstbaubetrieb innovativ weiterzuentwickeln. Mit heute, Donnerstag, ist die Folge des BauernZeitung-Podcasts mit Host Sabine Kronberger online abrufbar. Anlässlich des UN-Jahres der Bäuerinnen werden Landwirtinnen zum Gespräch gebeten.

Jetzt auf Spotify anhören

Vom Stall ins Stromnetz

Nur vier landwirtschaftliche Betriebe im Bundesland Salzburg setzen auf Biogas. Am Vorderkuchlberghof in Altenmarkt produziert Familie Walchhofer seit 20 Jahren Energie genug für bis zu 180 Haushalte.

Mitten im März liegt über Altenmarkt noch einmal ein Hauch von Winter. In der Nacht hat es geschneit, feiner Neuschnee bedeckt die Sträucher, die bereits Knospen tragen. Vom Vorderkuchlberghof aus reicht der Blick weit über das Tal – von Zauchensee bis tief ins Ennstal: „So einen Ausblick findet man auch nicht oft“, sagt Thomas Walchhofer zur Begrüßung auf seinem Vorderkuchlberghof stolz. Den Betrieb bewirtschaftet er gemeinsam mit seiner Frau und unter Mithilfe seiner fünf Kinder. Neben Eiern und Milch produziert Familie Walchhofer hier seit mehr als 20 Jahren Energie aus Gras, Mais und Gülle.

Fixer Bestandteil der Bioenergie

Biogasanlagen wie jene der Familie Walchhofer sind in Österreich vergleichsweise selten. Rund 270 landwirtschaftliche Biogasanlagen sind derzeit im ganzen Land in Betrieb, nur vier davon in Salzburg. Zusammen erzeugen sie jährlich etwa 520 Gigawattstunden Strom und rund 430 Gigawattstunden Wärme. Damit ist Biogas zwar ein fixer Bestandteil der Erneuerbaren-Energie-Produktion im Land, spielt im Vergleich zu Wasserkraft, Wind oder Photovoltaik aber eine untergeordnete Rolle. Fachleute sehen dennoch großes Potenzial – vor allem in der Vergärung von Wirtschaftsdüngern, die in den Ställen ohnehin anfallen. Der Vorderkuchlberghof gehört damit zu jener kleinen Gruppe bäuerlicher Betriebe, die schon früh begonnen haben, aus landwirtschaftlichen Reststoffen Energie zu gewinnen.

Bewusste Entscheidung

Als Anfang der 2000er-Jahre klar war, dass Thomas mit seiner Frau Rosi den elterlichen Betrieb übernehmen wird, startete er damit, diesen auf nachhaltige Energie umzustellen. „Begonnen hat alles mit unserem eigenen Fernwärmenetz – das zu Beginn noch mit Holz beheizt wurde. Mir gefiel das Konzept, Heizöl zu sparen und durch den eigenen, nachwachsenden Rohstoff zu ersetzen. Mit der Biogasanlage haben wir 2004 begonnen“, erzählt Thomas Walchhofer. Damals haben er und seine Frau die bewusste Entscheidung getroffen, statt in einen größeren Milchviehstall in die Energieproduktion zu investieren.

> „Mir gefiel das Konzept, Heizöl zu sparen und durch den eigenen, nachwachsenden Rohstoff zu ersetzen.“
> THOMAS WALCHHOFER

Heute läuft die Anlage rund um die Uhr. Sie deckt den gesamten Strombedarf des Betriebes und liefert zusätzlich Energie für etwa 150 bis 180 Haushalte in der Umgebung. Auch die entstehende Wärme wird weiter genutzt: Über das eigene Fernwärmenetz wird der Wärmebedarf von knapp 50 Haushalten gedeckt. Für Walchhofer ist die Biogaserzeugung damit längst mehr als ein Experiment – sie ist zu einem festen Bestandteil der betrieblichen Entwicklung geworden.

Hohe Kosten und aufwendige Verfahren

Doch Betriebe wie jener der Familie Walchhofer sind selten. Der Einstieg in die Biogaserzeugung ist mit hohen Investitionen und einigen Genehmigungsverfahren verbunden. „Wenn man heute eine Anlage bauen will, braucht es einen hohen Aufwand an Bürokratie und sehr viele Gutachten, um die notwendigen Bewilligungen zu erhalten – das kostet Zeit und Geld“, sagt Walchhofer. Zudem hätten sich die Förderbedingungen in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Garantierte Einspeisetarife, die früher Planungssicherheit boten, gebe es kaum mehr. Gerade kleinere landwirtschaftliche Betriebe würden deshalb oft davor zurückschrecken, in diesen Bereich einzusteigen. „Wir alle wollen nachhaltiger leben und nachhaltige Energie konsumieren, sind aber nicht bereit, die Kosten dafür zu be-

Ein Generator als Herzstück. Dieser wird mit dem hofeigenen Biogas betrieben und erzeugt rund um die Uhr Strom und Wärme für 180 Haushalte.

Im neu errichteten Laufstall liefern die Kühe nicht nur Milch, sondern mit ihren Ausscheidungen auch eine wichtige Grundlage für die Biogasproduktion.

zahlen“, bringt Walchhofer die wirtschaftliche Realität auf den Punkt. Diese Situation und das immer noch ausständige Erneuerbare-Gase-Gesetz auf Bundesebene bringe auch viele bestehende Betreiber von Biogasanlagen langfristig in eine schwierige Situation.

> „Ändert sich die Situation nicht bald, wird das für viele Anlagen das ‚Aus‘ bedeuten.“
> THOMAS WALCHHOFER

„Ändert sich die Situation nicht bald, wird das für viele Anlagen das ‚Aus‘ bedeuten“, weiß Walchhofer, der vor allem in der Nutzung von Wirtschaftsdüngern noch großes Potenzial für die Energiewende sieht.

Anfängliche Skepsis bei den Nachbarn ist gewichen

Im Alltag wirkt die Energieproduktion am Vorderkuchlberghof unspektakulär. Gras- und Maissilage werden gemeinsam mit Rindergülle in den Fermenter eingebracht, dort entsteht durch Vergärung Biogas. Ein Generator wandelt dieses schließlich in Strom und Wärme um. Nur das gleichmäßige, wahrzunehmende Brummen der Anlage erinnert daran, dass hier rund um die Uhr Energie erzeugt wird. Zu Beginn sorgten Geruchsemissionen und die Nähe zur Siedlung noch für Skepsis bei einigen Anrainern. Heute habe sich vieles beruhigt, erzählt Walchhofer. Der ausgegorene Dünger sei deutlich geruchsärmer und lasse sich besser ausbringen.

Während über Altenmarkt langsam der Frühling Einzug hält, denkt die Familie an die Zukunft des Betriebes. Für Walchhofer steht fest: In der Nutzung landwirtschaftlicher Reststoffe steckt noch viel ungenutzte Energie – und vielleicht auch die Chance, bäuerliche Betriebe langfristig unabhängiger zu machen.

Betriebsspiegel

Der Vorderkuchlberghof der Familie Walchhofer liegt in Altenmarkt im Pongau. Der Hof steht auf drei Standbeinen: Milchviehhaltung mit 30 Kühen, Eierproduktion für den Direktvertrieb mit 180 Legehennen sowie Energieproduktion. Die 2004 errichtete Biogasanlage hat eine elektrische Leistung von 100 kW und versorgt damit etwa 150 bis 180 Haushalte mit Strom. Zusätzlich wird für die Abwärme ein Fernwärmenetz unterhalten.

FOTO: BAUERNZEITUNG

Durch die Vergärung von Gras- und Maissilage gemeinsam mit der anfallenden Rindergülle entsteht im Fermenter hochwertiges Biogas.

Trotz des großen Potenzials für die Energiewende sehen sich viele Biogasanlagen-Betreiber mit zahlreichen offenen Fragen konfrontiert, meint Thomas Walchhofer.

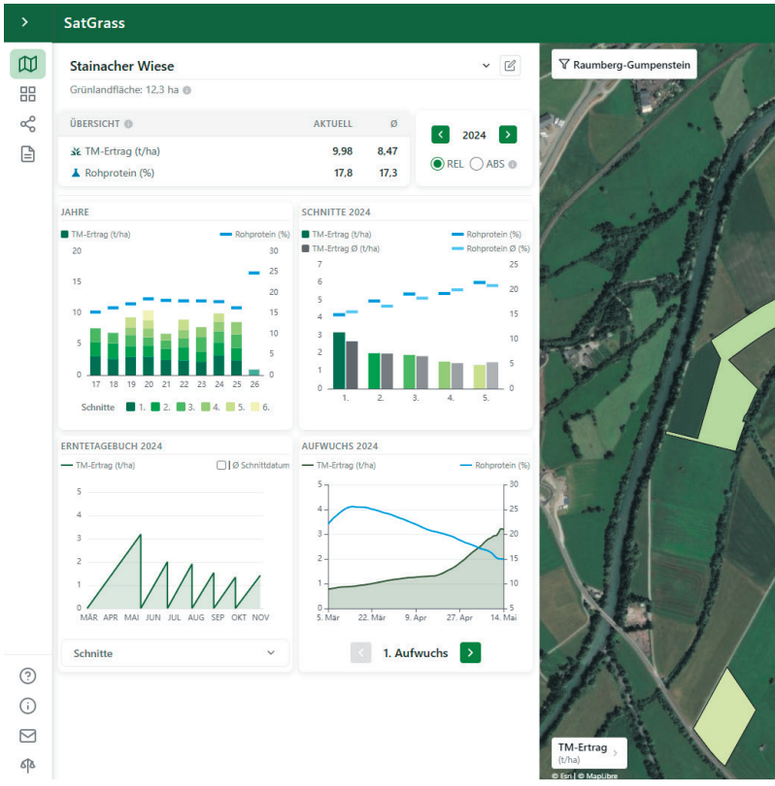
Video
QR-Code scannen und Video ansehen

SatGrass: Was bringt die neue App?

Für fundierte Entscheidungen beim Grünlandmanagement braucht es entsprechende Datengrundlagen. Die neue Anwendung liefert sie Landwirten kostenlos.

A. KLINGLER, A. SCHAUMBERGER

Grünland ist die zentrale Produktionsgrundlage für rund 50.000 Betriebe in Österreich. Viele Entscheidungen im Grünlandmanagement basieren aktuell auf Erfahrung, Beobachtung und groben Schätzungen. Mit der neuen Anwendung SatGrass steht nun erstmals ein Werkzeug zur Verfügung, das objektive Zahlen und Daten direkt auf Schlagebene liefert – und damit neue Möglichkeiten für die betriebliche Entscheidungsfindung eröffnet.



Ertrag und Rohproteingehalt

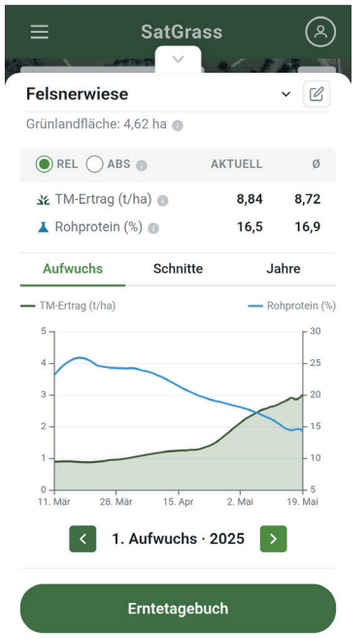
SatGrass ermöglicht erstmals eine tagaktuelle, flächenspezifische Einschätzung von Ertrag und Rohproteingehalt. Während Erträge bislang meist über Ballenzahlen oder die Lagerkubatur abgeschätzt wurden, stehen nun objektive Werte zur Verfügung.

Diese bilden eine fundierte Grundlage für zahlreiche betriebliche Entscheidungen – von der Nutzung einzelner Flächen über die Fütterungsplanung bis hin zum Nährstoffmanagement. Über die Rohproteinerträge lassen sich zudem Stickstoffentzüge besser abschätzen, wodurch die Wirtschaftsdünger gezielter dem Bedarf entsprechend eingesetzt werden können.

Wachstumsverläufe vergleichbar

Ein zentraler Mehrwert von SatGrass liegt im Vergleich von Wachstumsverläufen über mehrere Jahre hinweg. Nutzerinnen und Nutzer können nachvollziehen, wie sich einzelne Flächen in unterschiedlichen Vegetationsperioden entwickelt haben. Dadurch werden Abweichungen früh sichtbar – etwa durch Witterungseinflüsse oder standortbedingte Unterschiede.

Dieser Zeitvergleich schafft neue Einblicke in das Grünlandmanagement: Betriebe erkennen, welche Flächen besonders leistungsfähig sind und wo Anpassungen sinnvoll sein könnten. Gleichzeitig lassen sich potenzielle Futtereng-



Die Entwicklung von Ertrag und Rohprotein im 1. Aufwuchs

SatGrass bietet Landwirten wichtige Daten auf einen Blick.

FOTOS: SRCEENSHOT SATGRASS

pässe frühzeitig und besser abschätzen.

Landwirt entscheidet, App liefert Grundlage

Wesentlich ist dabei: SatGrass nimmt den Betrieben keine Entscheidungen ab. Es werden keine konkreten Handlungsempfehlungen oder Bewirtschaftungsvorschläge gemacht. Stattdessen stellt die Anwendung objektive Zahlen und Fakten bereit. Die eigentliche Stärke entsteht im Zusammenspiel dieser Daten mit der Erfahrung der Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter sowie einer fundierten landwirtschaftlichen Ausbildung. SatGrass versteht sich damit als Werkzeug zur Unterstützung – nicht als Ersatz für praktisches Wissen.

So funktioniert die Anwendung

Technisch basiert SatGrass auf frei verfügbaren Satellitendaten der Europäischen Weltraumorganisation (ESA), die mit Wetterdaten der GeoSphere Austria und mehreren speziell entwickelten KI-Modellen kombiniert werden. Damit wird es erstmals möglich, diese Daten direkt für das Grünlandmanagement nutzbar zu machen. Die wissenschaftliche Grundlage dafür wurde über mehrere Jahre hinweg unter der Leitung der HBLFA Raumberg-Gumpenstein erarbeitet. Ein umfangreicher Datensatz aus ganz Österreich, erhoben gemeinsam mit landwirtschaftlichen Schulen, dem Maschinenring und rund 200 Grünlandbetrieben, bildete die Basis für die Entwicklung der Modelle, die Ertrag und Rohproteingehalt realitätsnah abbilden.

Die Nutzung ist kostenlos

Ein weiterer wesentlicher Vorteil ist die derzeit kostenfreie Nutzung für landwirtschaftliche Betriebe. Die laufenden Berechnungen werden aktuell von der Research & Development Raumberg-Gumpenstein getragen. Auch die Entwicklung der Anwendung wurde durch Forschungsprojekte ermöglicht – unter anderem im Rahmen des Austrian Space Applications Programme (ASAP) der FFG sowie durch ein Projekt mit der Europäischen Weltraumorganisation. Dadurch konnten gezielt Mittel aus dem Weltraumsektor für die Landwirtschaft genutzt werden.

Daten sind geschützt

Besonderes Augenmerk wurde auch auf den Datenschutz gelegt. Durch den Import der Flächeninformationen über die eAMA-Partnerseite ist sichergestellt, dass ausschließlich die jeweilige Bewirtschafterin bzw. der Bewirtschafter Zugriff auf die schlagspezifischen Daten hat. Diese werden nicht weiterverarbeitet oder an Dritte weitergegeben.

Für Nutzer ohne Betriebsnummer stehen zusätzlich aggregierte Daten zur Verfügung, die auf Gemeinde-, Bezirks- oder Bundesebene zusammengefasst sind, aber keine Rückschlüsse auf Einzelbetriebe zulassen.

Fazit

SatGrass bringt damit erstmals objektive, flächenspezifische Informationen in das Grünlandmanagement. Die Anwendung schafft Transparenz, erleichtert Vergleiche und unterstützt fundierte Entscheidungen – ohne in die betriebliche Autonomie einzugreifen. Damit wird deutlich: Die Zukunft des Grünlandmanagements liegt nicht im Ersatz von Erfahrung und praktischem Wissen, sondern in ihrer Ergänzung durch verlässliche Daten.

DI Andreas Klingler,
Dr. Andreas Schaumberger
Die Autoren haben das SatGrass-Projekt geleitet. Sie forschen und arbeiten an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

App-Download und Schulungen

Für die neue Anwendung ist eine eigene Webseite eingerichtet worden: *satgrass.at*. Dort kann die neue App heruntergeladen werden. Zudem stehen auf der Seite umfangreiche Informationen zur Verfügung und es werden Online-Abendkurse angeboten. Zwei stehen noch zur Auswahl: Mittwoch, 18. April, ab 19 Uhr, und Montag, 4. Mai, ebenfalls ab 19 Uhr. Der Zugangslink zu den Online-Terminen wird direkt auf dieser Webseite zur Verfügung gestellt. Eine gesonderte Anmeldung ist nicht erforderlich – Interessierte können am jeweiligen Termin einfach über den Link einsteigen.

AMAZONE

EARLY-BIRD-AKTION AUF DÜNGERSTREUER
Früh zugreifen und sparen!

Nutzen Sie die Vorteile einer frühzeitigen Bestellung und sichern Sie sich maximale Kosteneinsparungen. Durch eine rechtzeitige Kaufentscheidung profitieren Sie von unseren exklusiven Frühbezugskonditionen und können bares Geld sparen.

FRÜHBEZUGSRABATTE 2026

7% FRÜHBEZUGSRABATT
bei Auftragseingang vom 01.04. bis 31.05.26

5% FRÜHBEZUGSRABATT
bei Auftragseingang vom 01.06. bis 31.07.26

3% FRÜHBEZUGSRABATT
bei Auftragseingang vom 01.08. bis 30.09.26

Lieferung laut aktueller Lieferzeitenliste. Gültig nur bei Auslieferung bis spätestens zum 31.12.26. Aktion gültig nur für DE/AT. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen!

Wir beraten Sie kompetent und gern:
Leopold Eder (Nord-Österreich)
Telefon: 0664 4256730
Edmund Pernhofer (Süd-Österreich)
Telefon: 0664 88873103

Punktgenauer Pflanzenschutz

Mit Spotspray-Technologie können Mittel gezielt auf Unkräuter ausgebracht werden. Die Innovation Farm hat ARA von Ecorobotix getestet. Lesen Sie hier, wie die Technologie funktioniert und was sie wirklich bringt.

ECKER, HANDLER, GANSBERGER, MEINDL

Die Idee von ARA ist simpel: Mittels Kameras werden laufend Bilder vom Boden erstellt. Eine Recheneinheit wertet diese aus und entscheidet zwischen Kulturpflanzen und Unkraut. Ein nachgelagerter Spritzbalken mit einzeln angesteuerten Düsen sorgt schließlich dafür, dass Herbizide, aber auch Fungizide, Insektizide oder Dünger auf der Zielfläche punktgenau nur dort ausgebracht werden, wo sie wirklich gebraucht werden.

Die ARA-Spritze mit drei Modulen (Details siehe Foto unten links) und zwei Fronttanks im Feldeinsatz.

Zwei Tanks vorne, Spotsprayer hinten

Die getestete Version mit sechs Metern Arbeitsbreite hatte an der Front einen 300-Liter-Spritzbrühetank sowie einen 600 Liter fassenden Tank für Frischwasser. Das Doppeltanksystem ermöglicht es, Spritzbrühe am Feld anzurühren und dient als Gegengewicht zur Spritze.

Im Heck befand sich der eigentliche Spotsprayer (Gewicht 1.200 kg). Es bestand aus drei Arbeitsmodulen mit einer Breite von jeweils etwa zwei Metern. Je Modul waren zwei Kameraeinheiten mit einer Recheneinheit verbaut. Nachgelagert folgte der Spritzbalken, der durch elektrische Lineareinheiten in einem gewünschten Abstand zum Boden geführt werden konnte – üblicherweise 26 Zentimeter. In dieser Höhe ergab sich mit den auf den drei Modulen montierten 156 Düsen mit einem Abstand von vier Zentimetern eine Sprühbreite von sechs Zentimetern am Boden. Für die Stromversorgung des Systems diente im mittleren Modul ein Zapfwellengenerator.

Im geklappten Zustand betrug die Transportbreite 2,8 Meter und auch die Höhe hielt sich mit 3,3 Metern im Rahmen.

Versuch in der Sommerzwiebel

Sind die Grundeinstellungen erst einmal vorgenommen, findet die weitere Bedienung von ARA von der Kabine aus statt, und zwar über ein Tablet mit App und WLAN. Zum Testen von ARA diente eine Sommerzwiebel-Fläche im Marchfeld. Dort wurde 2024 eine Blattbehandlung der Unkräuter am 23. Mai durchgeführt. Von den vier verfügbaren Kultur-Modi wurde hierfür jener verwendet, der selektiv wirkende Herbizide auf Unkräuter auch nahe der Nutzpflanze ausbringt. Als Vergleichsvariante diente eine flächige Ausbringung mit der betriebsüblichen Pflanzen-

CONCERT + PIXXARO PACK
Der Ehrenpreispack für 4 Hektar Getreide von Kwizda Agro
Der Concert SX+ Pixxaro EC Kombipack ist im Frühjahr bis BBCH 29 in allen Getreidearten außer Hafer breit wirksam und einsetzbar. Die erste Wahl gegen Schwerpunktverunkrautung mit breitblättrigen Unkräutern inkl. Ehrenpreis und anderen Problemunkräutern. Besonders in der Gerste geeignet. Bei gleichzeitigem Auftreten von Schadgräser, ist die Kombination mit den gräserwirksamen Tankmischpartnern möglich (+ 2 l/ha Lentipur bei Windhalm oder + Pinoxaden-Produkt).
ANWENDUNG: 100 g Concert SX + 0,25 l Pixxaro EC/ha
Unter guten Bedingungen auf 4,5 ha anwendbar = 88 g Concert SX + 0,22 l Pixxaro EC/ha
Pfl.Reg.Nr. Concert SX 2932; Pixxaro EC 3756; Lentipur 500 3668
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.
100 YEARS
Kwizda Agro
kwizda-agro.at

schutzspritze zum selben Termin.

Unterschiedliche Konzentrationen

Wenn das Herbizid bei der Spot-Applikation ausschließlich auf die Unkrautpflanzen ausgebracht wird, lässt sich die Wirksamkeit durch Erhöhung der Konzentrationen steigern, ohne die Kulturpflanzen zu belasten. Zudem können so Risiken von Resistenzbildungen reduziert werden. Daher wurde bei diesen Varianten mit einer Konzentrationssteigerung bei Bandur und Lentagran gearbeitet, ohne die zulässige Höchstkonzentration in der Spritzbrühe zu überschreiten.

Bis zu 89 Prozent Spritzbrühe gespart

Bei den Anwendungen am 23. Mai wurden zwischen 79 und 89 Prozent der Spritzbrühe eingespart, wenn bei einer flächigen Behandlung ebenfalls eine Wassermenge von 200 l/ha angenommen wird. Diese Einsparungen decken sich mit einer Auswertung von Spritzeinsätzen auf 8.266 Hektar im Jahr 2023. Dabei ergab sich eine Einsparung der Spritzbrühe von 78,9 Prozent.

Die tatsächlichen Wirkstoffeinsparungen sind allerdings bei erhöhten Konzentrationen der Spotsprayer-Spritzbrühen kleiner. Im Versuch ergaben sich bei dem Pflanzenschutzmittel Bandur Einsparungen zwischen 76 und 88 Prozent. Bei Lentagran betrugen die Einsparungen zwischen 52 und 76 Prozent.

Punktbekämpfung im Grünland

Im Spätsommer wurde mit dem Algorithmus „Ampfer" des ARA-Spotsprayers im Raum Amstetten ein Versuch auf einer stark mit Stumpfblättrigem Ampfer befallenen Grünlandfläche mit einem Herbizid durchgeführt. Das Ergebnis: Mit einer Behandlung von nur 2,4 Prozent der Fläche (0,4 Prozent davon fälschlich) konnten 89 Prozent der Ampfer erfolgreich bekämpft werden. Die nicht erkannten Ampfer waren insbesondere kleine Pflanzen.

Fazit aus der Praxisanwendung

ARA kann einen bedeutenden Beitrag zu einer nachhaltigeren und ökonomischeren Landwirtschaft leisten. Durch die Einzelpflanzenbehandlung werden hohe Einsparungen von Pflanzenschutzmitteln möglich, während gleichzeitig die Wirkung über Konzentrationserhöhungen verbessert und phytotoxische Effekte verringert werden können. Die Technik kann nicht nur ökonomische Vorteile bieten, sondern reduziert auch Umweltbelastungen und das Risiko von Resistenzen. .

Wirtschaftlich sind die hohen Anschaffungskosten und die geringe Flächenleistung von ARA ein wesentlicher Faktor. Einsparungen von Pflanzenschutzmitteln können in bestimmten Einsatzszenarien die Mehrkosten zumindest teilweise kompensieren. In anderen Fällen sind Ertragszuwächse oder eine vielseitigere betriebliche Nutzung nötig, um die Investition zu amortisieren. Besonders in hochpreisigen Kulturen mit potenziell phytotoxischen Problemen durch flächige Herbizidanwendungen sind durch Ertragszuwächse kurze Amortisationszeiten im Vergleich zu flächigen Spritzsystemen möglich.

In den getesteten Kulturen hat ARA zuverlässig funktioniert und zeigte sich als technisch ausgereift.

Unkrautwirkung ähnlich gut

Die prozentualen Flächenanteile der Zwiebelpflanzen und des Unkrauts zeigten drei Wochen nach der Applikation keine signifikanten Unterschiede zwischen der flächigen und punktförmigen Behandlung.

In der Schweiz ergab ein Versuch aus dem Jahr 2023 beim Spotspray-Verfahren einen Mehrertrag von etwa 20 Prozent bei Zwiebel. Eine Untersuchung der LWG Bayern konnte im selben Jahr allerdings keine Unterschiede im Ertrag zeigen. Die Wirksamkeit der Unkrautbekämpfung ist hingegen in beiden Untersuchungen sehr positiv ausgefallen und zeigte einen guten Bekämpfungserfolg.

Geringe Flächenleistung pro Stunde

Unter idealen Bedingungen erreicht das getestete ARA-System bei einer Arbeitsgeschwindigkeit von sieben Kilometern pro Stunde und einer Arbeitsbreite von sechs Metern eine theoretische Flächenleistung von vier Hektar pro Stunde. Im Vergleich zu einer herkömmlichen Feldspritze fallen die Arbeitszeiten auf dem Feld demnach höher aus.

Auch wenn die ARA-Tanks kleiner sind als bei konventionellen Anbaufeldspritzen, ermöglicht der geringe Verbrauch eine erheblich höhere Flächenleistung je Füllung. Dies bietet den Vorteil, dass ein kleinerer Traktor mit entsprechend geringerem Gewicht dieselbe Fläche ohne zusätzliche Tankstopps behandeln kann.

Bei einem Blick auf die Anschaffungs- und laufenden Kosten hebt sich ARA von klassischen Spritzsystemen ab.

Höhere Kosten, aber Kompensation möglich

Die Arbeitserledigungskosten wurden von vier verschiedenen Spritzsystemen ohne Berücksichtigung der Spritzmitteleinsparungen kalkuliert. Zur Berechnung wurden ÖKL-Richt-

Bitte umblättern

werte herangezogen. Zusätzlich wurden verschiedene Einsatzszenarien angenommen.

Das Szenario mit fünf Hektar Schlag und mit fünf Kilometern Anfahrtsweg ähnelte dem Versuchsfeld. Dabei ergaben sich die Arbeitserledigungskosten wie in der Abbildung dargestellt. Sie sind bei ARA deutlich höher als bei anderen Feldspritzensystemen.

In der Kalkulation fallen die Mehrkosten der ARA-Technik bei Einsatz auf einer fünf Hektar großen Fläche mit 15 Kilometer Anfahrtsweg im Vergleich zu einer 3.500-Liter-Anhängespritze mit 21 Metern Gestängebreite am höchsten aus: 97 Euro mehr kostet eine Anwendung in diesem Vergleich, pro Hektar wohlgemerkt. Die geringsten Mehrkosten ergeben sich im Vergleich zum Einsatz einer 2.000-Liter-Anbauspritze mit 30 Metern Gestängebreite auf einer 15 Hektar großen Fläche bei einem Anfahrtsweg von 15 Kilometern: 63 Euro pro Hektar und Anwendung.

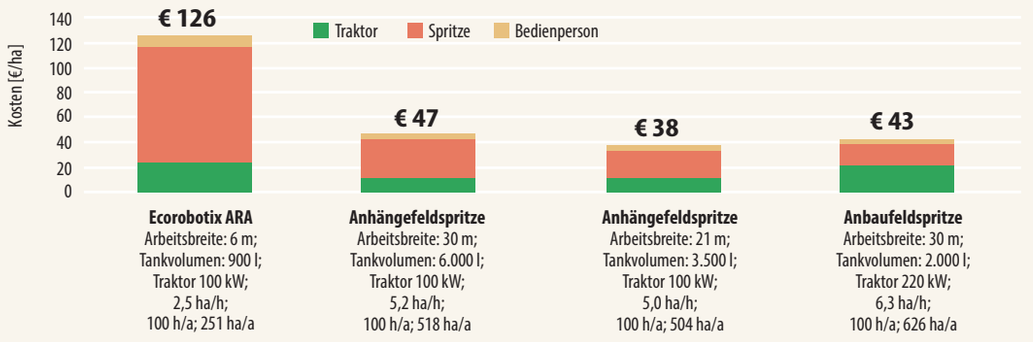
Geht man davon aus, dass bei ARA der Herbizideinsatz pro Saison gegenüber einer flächigen Applikation um 80 Prozent reduziert werden kann und nimmt man die maximal zulässigen Aufwandmengen an, ergibt sich eine Einsparung von 174 Euro pro Hektar (Preise der RWA aus dem Jahr 2024). In der Praxis werden bei der flächigen Behandlung aufgrund phytotoxischer Schwierigkeiten in der Zwiebel oftmals geringere Aufwandmengen empfohlen. Bei diesen kann sich ein Einsparpotenzial von rund 75 Euro pro Hektar ergeben. Zudem sind aufgrund reduzierter phytotoxischer Effekte ökonomische Vorteile durch Mehrerträge möglich, die mithilfe von diesem Spotspray-System generiert werden können. In Abhängigkeit von der jeweiligen Kultur können sich daraus mitunter kurze Amortisationszeiträume ergeben. Auf innovationfarm.at (unter Projekte) sind weitere Details zum Test verfügbar. Zur Verfügung gestellt wurde ARA durch das LTC Korneuburg.

Valentin Ecker, Franz Handler, Markus Gansberger, Thomas Meindl,
Im Rahmen ihrer Tätigkeit für die Innovation Farm. Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union.

Video
Technologie, Versuch und Ergebnisse kurz erklärt

Arbeitserledigungskosten

Anwendung auf einem Schlag mit 5 Hektar, 5 km Anfahrt bei einer Wassermenge von 200 Liter pro Hektar*



*Einsparungen beim Pflanzenschutzmittel nicht berücksichtigt; Zahlen über den Säulen sind die Gesamtkosten pro Hektar.

BAUERNZEITUNG GRAFIK: INNOVATION FARM

Neu aufgelegt: „Der Traktor im Straßenverkehr“

In der ÖKL-Broschüre sind die wichtigsten Bestimmungen und Empfehlungen für land- oder forstwirtschaftliche Fahrzeuge auf Straßen mit öffentlichem Verkehr zusammengefasst. Als solche gelten jene Straßen, die von jedermann unter den gleichen Bedingungen benützt werden dürfen. Das betrifft somit die üblichen Landes- und Gemeindestraßen, aber auch etwa Almwege, Güterwege und Forststraßen. Auch Privatstraßen sind Straßen mit öffentlichem Verkehr, wenn dort kein allgemein sichtbares ausdrückliches Benützungsverbot für jeglichen Verkehr (also auch für den Fußgängerverkehr) aufgestellt ist.

Das ÖKL empfiehlt, diesen kompakten Klassiker am Traktor mitzuführen. Die aktualisierte Auflage umfasst 64 Seiten und enthält zahlreiche Abbildungen, Skizzen und Tabellen. Der Preis beträgt 8 Euro, zuzüglich Versand. Bestellungen im ÖKL: 01/505 18 91 oder office@oekl.at bzw. im Webshop auf *www.oekl.at*

Die ÖKL-Broschüre gibt übersichtlich die wichtigsten Vorschriften wieder.

Europäische Landtechnik: Geschäftsklima wieder negativ

Der allgemeine Geschäftsklimaindex für die Landmaschinenindustrie in Europa ist erstmals seit seinem Aufschwung vor einem Jahr wieder in den negativen Bereich gefallen. Im März 2026 sank der Index von +2 Punkten auf -2 Punkte (auf einer Skala von -100 bis +100). Das berichtet der Branchenverband Cema.

Grund für den Rückgang sei eine „Abwärtskorrektur der Erwartungen“ für das kommende Halbjahr, da der Aufschwung in vielen Segmenten, insbesondere bei Ernte- und Ackerbaumaschinen, nicht eingetreten sei. Für das Gesamtjahr 2026 erscheine der Ausblick jedoch weiterhin leicht positiv. Die Befragten würden im Durchschnitt ein einstelliges Umsatzwachstum ihres Unternehmens erwarten.

Deutschland 2025 mit leichtem Plus

Laut VDMA haben die Hersteller von Landmaschinen und Traktoren vergangenes Jahr am Produktionsstandort Deutschland einen Umsatz von 11,3 Milliarden Euro erzielt. Das entspricht einem Plus von zwei Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Für das laufende Jahr prognostizierte der Verband in der ersten Märzhälfte angesichts „weiterhin volatiler Umfeldbedingungen eine tendenziell abwartende Haltung bei Maschineninvestitionen“. Den globalen Markt hat der VDMA als leicht wachsend eingestuft.

Landtechnikmesse Techagro kehrt als Agrishow nach Brünn zurück

Gleich mehrere Messen und Fachveranstaltungen für die Land- und Forstwirtschaft finden von 12. bis 15. April in der zweitgrößten Stadt Tschechiens in Südmähren statt: die Agrishow für Pflanzen- und Tierproduktion als Nachfolgerin der Techagro, die „Nationale Ausstellung landwirtschaftlicher Nutztiere“ mit mehr als 500 Tieren, die Forst- und Jagdmesse Silva Regina sowie die Messe Biomasa für erneuerbare Energiequellen. Am 14. April steht zudem der „Mitteleuropäische Veterinärkongress“ auf dem Programm.

Die meisten in Tschechien und der Slowakei agierenden Marken von Landmaschinen sollen heuer auf der Messe vertreten sein – von globalen Marktführern bis hin zu spezialisierten Herstellern. Auch Unternehmen aus Österreich werden dabei sein, etwa Austro Diesel. Und natürlich wird in Brünn Jubilar Zetor nicht fehlen, seine ersten Traktoren liefen vor 80 Jahren vom Band.

FOTO: KRÖNIGSBERGER

Zur letzten Ausgabe der Messe kamen fast 65.000 Besucher nach Brünn.

Eine besondere Neuheit ist die Agriarena auf einer Außenfläche. Dort stehen Maschinenpräsentationen, Testfahrten und Wettbewerbe auf dem Programm. Wie auch erstmals 2024 wird es den Bereich „Smart Farm“ mit Lösungen für eine effizientere und nachhaltigere Landwirtschaft geben.

Zur letzten Ausgabe der Techagro mit ihren Begleitmessen kamen 430 Aussteller und knapp 65.000 Messebesucher.

www.bvv.cz/en/agrishow

KUHN GROUP

Mehr neue Aufträge geben Hoffnung

Wie die Schweizer Unternehmensgruppe Bucher Industries berichtet, hat die zu ihr gehörende Kuhn Group vergangenes Geschäftsjahr einen Nettoumsatz von 1,053 Mrd. Franken (1,11 Mrd. Euro) erzielt. Gegenüber 2024 entspricht das einem Minus von 9,2 Prozent (–6,5 % bereinigt um Währungseffekte). Noch stärker ist das Betriebsergebnis (EBIT) zurückgegangen, um 19,3 Prozent auf 75 Mio. Franken (83 Mio. Euro). Der Auftragseingang der Kuhn Group wird mit plus 16 Prozent angegeben. Dadurch rechnet man heuer mit einem Umsatzwachstum und einer Betriebsgewinnmarge über Vorjahresniveau.

Wenn Hackschnitzelheizung, dann Guntamatic

Ob man mit industrieller Treppenrosttechnologie besonders sparsam heizen möchte, eventuell auch Agro-Brennstoffe nutzen oder zusätzlich hochwertige Bio-Pflanzenkohle zur Bodenverbesserung erzeugen will – nur Powerchip Hackschnitzelheizungen bieten all diese Möglichkeiten in einem System. Mit Heizungen von Guntamatic investiert man aber nicht nur in maximale Effizienz und sauberste Technologie, sondern entscheidet sich auch für das absolute Qualitätsprodukt am Markt.

Extrem saubere Bio-Pflanzenkohle

Besonders spannend sind die Biochar-Anbaumodule: Damit können die Anlagen im CO_2-Minusbetrieb bis zu 30 Kubikmeter extrem saubere Bio-Pflanzenkohle erzeugen. Diese kann zur Aktivierung von bis zu zehn Hektar Terra-Preta-Böden eingesetzt werden. Der Bedarf an Dünger, Pflanzenschutzmitteln und Antibiotika wird damit deutlich reduziert. Gleichzeitig erhöhen sich Bodengesundheit und Fruchtbarkeit, und Wasser kann auch über lange Trockenperioden gespeichert werden. In Fachkreisen gilt diese Pflanzenkohle (Biochar) bereits jetzt als zukunftsweisender Meilenstein der nachhaltigen Landwirtschaft.

Mehr Informationen: office@guntamatic.com oder telefonisch unter 0 72 76/24 41-0.

www.guntamatic.com

ANZEIGE

FOTOS: GUNTAMATIC

Heizungen von Guntamatic sind langlebig, robust und effizient. Zudem kann saubere Bio-Pflanzenkohle erzeugt werden – klimafreundlich und sparsam.

Heumilch setzt Wachstumskurs erfolgreich fort

Die ARGE Heumilch hat kürzlich ihre Bilanz präsentiert und blickt optimistisch nach vorn. Dazu im Interview Obmann Karl Neuhofer.

BAUERNZEITUNG

Herr Neuhofer, wie fällt Ihr Fazit für 2025 aus?

NEUHOFER: Das vergangene Jahr verlief insgesamt sehr positiv. In Österreich wurden 532 Millionen Kilogramm Heumilch verarbeitet. Besonders erfreulich ist, dass sich auch der wirtschaftliche Erfolg weiter fortsetzt. Der Umsatz mit Heumilchprodukten im heimischen Lebensmittelhandel stieg um sechs Prozent auf rund 179 Millionen Euro und entwickelte sich damit deutlich stärker als der Gesamtmarkt. Die gesamte produzierte Menge wurde wieder zu 100 Prozent vermarktet.

Was bedeutet diese Entwicklung konkret für die Heumilchbäuerinnen und Bauern?

Ein wichtiger Punkt ist der Heumilchzuschlag. 2025 lag er durchschnittlich bei rund 4,5 Cent je Kilogramm. Insgesamt konnten wir dadurch rund 23 Millionen Euro an zusätzlicher Wertschöpfung für unsere Betriebe erwirtschaften. Das zeigt, dass sich unsere konsequente Vermarktungsstrategie für die Heumilchbäuerinnen und Bauern auszahlt.

Ein großer Teil der Heumilch wird zu Käse verarbeitet. Wie hat sich dieser Bereich entwickelt?

Rund 85 Prozent der Milch werden zu Käsespezialitäten verarbeitet. Käse ist somit klar das wichtigste Produkt. Die Produktionsmenge ist um 6,2 Prozent gestiegen, der Wert sogar um 11,6 Prozent. Das bestätigt, dass Heumilch als Rohstoff für hochwertige Käsespezialitäten sehr gefragt ist.

Welche Rolle spielen die Exportmärkte für die Heumilch?

60 Prozent der Heumilchprodukte gehen ins Ausland, dabei ist Deutschland unser wichtigster Markt. Wir sehen auch, dass die Bekanntheit der Marke Heumilch weiter steigt, so kennt mittlerweile in Deutschland jeder Zweite Heumilch.

Wie sieht es mit der Zukunft der Heuwirtschaft aus?

Wir vernehmen ein deutliches Interesse bei unseren Mitgliedsbetrieben. Laut unserer Zukunftsstudie aus dem vergangenen Sommer wollen 95 Prozent von ihnen auch im Jahr 2030 weiterhin Heumilch produzieren. Unsere Mitglieder

betreiben die ursprünglichste Form der Milcherzeugung aus innerer Überzeugung und stehen hinter der nachhaltigen Wirtschaftsweise. Gleichzeitig sehen wir auch, dass immer mehr Betriebe auf Heuwirtschaft umsteigen. Ihr Anteil hat sich in den vergangenen neun Jahren von vier auf zwölf Prozent verdreifacht.

Welche Schwerpunkte setzt die ARGE Heumilch im kommenden Jahr?

Wir werden unsere Kommunikationsmaßnahmen weiter ausbauen und den Fokus stark auf Heumilch-Käse legen. Mit Kampagnen in Österreich und Deutschland wollen wir die besondere Qualität der Heumilch und ihre Bedeutung für hochwertige Käsespezialitäten stark sichtbar machen. Unser Ziel ist es, den Absatz weiter zu steigern und damit langfristig stabile Rahmenbedingungen für unsere Betriebe zu sichern.

Heumilch erreicht Millionenpublikum

Mit der Frühjahrskampagne sorgt die ARGE Heumilch für eine starke Präsenz in Österreich und Deutschland. Unter dem Slogan „Frische Gräser, Kräuter und Heu sorgen für beste Käsequalität“ erreicht die zweimonatige Kampagne in Österreich rund 210 Millionen Kontakte. Über einen TV-Spot, Printinserate sowie Online-Werbung wird ein breites Publikum angesprochen. Neu kann auch im Kino auf der Großleinwand in die Heumilch-Welt eingetaucht werden.

Auch im öffentlichen Raum ist Heumilch stark präsent: Großflächige Plakate und digitale Screens sorgen für hohe Sichtbarkeit. Besondere Highlights in Wien sind ein überdimensionaler 3D-Käselaib und ein als Reifekeller gestaltetes Wartehäuschen.

Starker Auftritt auch in Deutschland

In Deutschland konzentriert sich die Heumilch mit dem Claim „Heumilch-Käse: Beste Qualität mit Muh und Siegel“ zusätzlich auf den Themenschwerpunkt Nachhaltigkeit. Neben den bewährten Formaten Print und Online umfassen die Out-of-Home-Maßnahmen Premium-Plakatstellen, großflächige Außenwerbungen in München und Düsseldorf sowie Straßenbahnen im Heumilch-Look in Köln und Stuttgart. Außerdem wird die Kampagne um Schaltungen im Kino und im Streaming-TV erweitert. Dadurch erreicht sie deutschlandweit rund 200 Millionen Kontakte.

Gewinnspiel

Abgerundet wird die Kampagne durch ein Gewinnspiel, bei dem drei Air Fryer verlost werden.

Jetzt mitmachen
www.heumilch.com/gewinnspiel

Schnelle Küche mit Heumilch: Neues Rezeptheft für den Alltag

Mit dem neuen Rezeptheft „Ruckzuck köstlich“ zeigt die ARGE Heumilch, dass sich hochwertige Zutaten und schnelle Küche gut verbinden lassen. Von der Vier-Heumilch-Käse-Pasta über Zucchini-Käse-Röllchen auf Blattsalat bis hin zu Backofenkäse mit Bruschetta oder French Toast mit Topfencreme wird eine breite Auswahl an herzhaften und süßen Gerichten geboten. Diese sind einfach nachzukochen und stehen in rund 20 Minuten auf dem Tisch.

„Heumilch ist aufgrund ihrer besonderen Qualität eine ideale Grundlage für schmackhafte Gerichte – auch dann, wenn es im Alltag schnell gehen muss. Vor allem gereifte Heumilch-Käsespezialitäten bringen so viel Aroma mit, dass wenige Zutaten und einfache Zubereitungsschritte für echten Genuss ausreichen“, erklärt Christiane Mösl, Geschäftsführerin der ARGE Heumilch.

ANZEIGE

Broschüre jetzt kostenlos bestellen

FOTO: VADURA

Schinken-Eier-Terrine

REZEPT VON JANA VADURA

Zutaten: *200 g Schinken, 5 hartgekochte Eier, 1 in Glas eingelegtes Gemüse (z. B. Karotten, Erbsen, Gurken, Zwiebeln), 100 g Mayonnaise, 3 Blatt Gelatine, 2 EL Senf, Salz und Pfeffer*

Zubereitung:
Den Schinken fein würfeln und in eine Schüssel geben. Die hartgekochten Eier klein schneiden und zum Schinken hinzufügen. Das eingelegte Gemüse aus dem Glas dazugeben und alles gut vermischen. Den Sud aus dem Glas mit Wasser auf insgesamt 200 ml auffüllen, in einen kleinen Topf geben und erhitzen. Die Gelatineblätter hinzufügen und langsam erwärmen, bis sie sich vollständig aufgelöst haben. Die Gelatinelösung mit der Schinken-Ei-Gemüse-Mischung verrühren. Mit Salz, Pfeffer und Senf abschmecken.
Eine Terrinenform (z. B. eine Rehrückenform) mit Frischhaltefolie auslegen. Die Mischung in die Form füllen, glattstreichen und für mindestens drei Stunden (besser über Nacht) im Kühlschrank fest werden lassen.
In Scheiben schneiden und mit frischem Brot servieren.

Jana Vadura
Gewinnerin der BauernZeitung-Kochbuch-Verlosung

Die Niederösterreicherin Jana Vadura gärtnert leidenschaftlich gerne und kocht am liebsten mit Zutaten aus dem eigenen Garten.

FOTO: ADOBE STOCK.COM - RYANKING999

Genießbare Lebensmittel im Wert von etwa 800 Euro landen in jedem heimischen Haushalt pro Jahr im Schnitt in der Tonne.

Neue Allianz gegen Lebensmittel im Müll

Vertreter aus Landwirtschaft, Handel, Gastronomie, Industrie und die Tafel Österreich haben sich zusammengeschlossen, um vereint gegen Ernährungsarmut zu agieren.

KATHARINA BERGER

Ernährungsarmut bekämpfen und Lebensmittelverschwendung reduzieren – so der Gründungsgedanke einer vergangenen Woche in Wien neu gegründeten Kooperation. Die „Allianz gegen Lebensmittelverschwendung“ zählt 36 Mitglieder, allesamt Vertreter der Lebensmittelwertschöpfungskette, etwa aus Landwirtschaft, Handel, Gastronomie, Industrie, Logistik, Sozial- und Kommunalbereich. Grund für die Gründung gibt es hierzulande genug, denn jährlich landen mehr als eine Million Tonnen noch genießbare Lebensmittel in der Tonne. „Wenn wir gemeinsam agieren, können wir schneller und effizienter handeln“, erklärt Alexandra Gruber, Geschäftsführerin der Tafel Österreich, und weiter: „Voraussetzung dafür ist eine gute Vernetzung und regelmäßige Kommunikation.“ Alle Mitglieder, unter anderem der Bauernbund, die Bäuerinnen und die LK Niederösterreich, bringen somit ihre Expertise aus unterschiedlichen Bereichen ein, um dem Ziel näherzukommen.

Bewusstseinsbildung als zentrales Anliegen

Ein weiteres Ziel der Allianz ist auch, Bewusstsein zu schaffen und strukturelle Verbesserungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu erreichen. Das möchte man durch den Dialog der Stakeholder untereinander, aber auch durch die Multiplikatorenfunktion der Mitglieder erlangen. Menschen in Österreich sollen dazu ermutigt werden, sich in ihrem eigenen Umfeld gegen Lebensmittelverschwendung und Armut zu engagieren, hieß es bei einer Pressekonferenz.

Landwirtschaft zentral

In der Landwirtschaft ist Kreislaufwirtschaft Alltag. Themen wie gesunde Ernährung, Ressourcenschonung sowie Regionalität und Saisonalität greifen hier unmittelbar ineinander. Umso wichtiger ist es, den Agrarsektor von Beginn an in eine solche Allianz einzubinden. Für Die Tafel Österreich stellt die Lebensmittelrettung

Alle Rezepte jetzt auch online

Alle in der BauernZeitung veröffentlichten Rezepte finden Sie auch online unter:

bauernzeitung.at/rezepte

aus der Landwirtschaft zwar noch ein vergleichsweise junges Handlungsfeld dar, gewinnt jedoch rasch an Bedeutung: Allein im Jahr 2025 konnten in diesem Bereich 300 Tonnen Frischware akquiriert werden – ein Plus von 50 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor.

Auch Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger ist es ein großes Anliegen, aktiv gegen Lebensmittelverschwendung vorzugehen. Sie spricht von einem Lernprozess, der bereits im Kindesalter beginnen sollte. Dieser beruhe auf einem wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln und auf dem Wissen darüber, wie sie erzeugt werden, woran man heimische Qualität erkennt, wie man sie richtig lagert und schließlich zu schmackhaften, gesunden Mahlzeiten verarbeitet. „Diese Lernziele vermitteln die heimischen Seminarbäuerinnen seit drei Jahrzehnten erfolgreich. Auch bei „Schule am Bauernhof“ ist dieser Bildungsansatz ein zentraler Bestandteil. Aus unserer Sicht braucht es insgesamt mehr Wissensvermittlung über Landwirtschaft, Ernährungs- und Konsumbildung – also über die grundlegende Kulturtechnik des Kochens und Haushaltens“, so Neumann-Hartberger.

Vertreter aus Landwirtschaft, Handel, Gastronomie und Tafel Österreich machen die Lebensmittelverschwendung zum zentralen Thema.

Mehr als die Hälfte der Lebensmittelabfälle entsteht in privaten Haushalten. Der breite Schulterschluss der beteiligten Akteure soll daher auch gesellschaftlich wirken und Bewusstsein sowie Wissen im Alltag stärken. Gleichzeitig brauche es ein klares politisches Bekenntnis: Die Rahmenbedingungen für die karitative Weitergabe von Lebensmitteln gelten weiterhin als unzureichend und das über alle Sektoren hinweg, heißt es von der Tafel Österreich. Gerade in der Bündelung von Know-how, Erfahrung und Handlungsspielräumen liege jedoch eine große Chance. Mit der Allianz sollen sich erstmals Möglichkeiten eröffnen, sektorübergreifend wirksamer gegen Lebensmittelverschwendung vorzugehen und gemeinsam nachhaltige Lösungen zu etablieren.

Nächstes Treffen im Mai

Bereits im Mai werden die Allianz-Mitglieder zu einem ersten Gipfeltreffen in Wien zusammenkommen, um Herausforderungen, Ideen, konkrete Lösungen und Best-Practice-Beispiele aus dem In- und Ausland zu diskutieren und konkrete Umsetzungspläne zu schmieden.

Mondkalender April 2026

Hier finden Sie Erklärungen zum Mondkalender.

	Mi 1	Do 2	Fr 3	Sa 4	So 5	Mo 6	Di 7	Mi 8	Do 9	Fr 10	Sa 11	So 12	Mo 13	Di 14	Mi 15	Do 16	Fr 17	Sa 18	So 19	Mo 20	Di 21	Mi 22	Do 23	Fr 24	Sa 25	So 26	Mo 27	Di 28	Mi 29	Do 30
Tierkreiszeichen & Tagescharakter	03:51		13:12			00:32		13:05			00:56		09:56		15:05		16:59		17:18		18:01		20:42			02:05		10:03		20:02
Mondphasen		●						☾		☾							○				◠			◑						
Bäume/Sträucher pflanzen																														
Blumen gießen																														
Brot backen																														
Düngen																														
Einkochen/Einfrieren																														
Ernten/Lagern																														
Fenster putzen																														
Haare schneiden																														
Rasen mähen																														
Kräuter sammeln	Blüte	Alle	Blüte	Alle		Samen			Wurzeln		Blüten		Blätter			Samen				Blüten		Blätter		Samen		Wurzeln		Blüten		
Nagelpflege																														
Nährende Gesichtspflege																														
Obstbaumschnitt																														
Schädlingsbekämpfung									U	U	O	O																		
Wurzelpflanzen säen und pflanzen																														
Blütenpflanzen säen und pflanzen																														
Blattpflanzen säen und pflanzen																														
Fruchtpflanzen säen und pflanzen																														

WIR WÜNSCHEN SCHÖNE OSTERN

◑ Zunehmender Mond ● Vollmond ☾ Abnehmender Mond ○ Neumond | Mond geht ◠ unter sich ◡ über sich | Bunte Symbole: gelingt besonders gut | Graue Symbole: an diesem Tag ungünstig
Schwendtag | Schädlingsbekämpfung: **O** = Oberirdisch, **U** = Unterirdisch, **S** = Schnecken | Wurzel-Tag = geeignet für Wurzel- und Knollengemüsearten | Blatt-Tag = für Blattgemüsearten, Kräuter, Heckenpflanzen und Rasen | Blüten-Tag = für alle Blütenpflanzen, -gemüsearten, -heilkräuter, Stauden, Blumen | Frucht-Tag = Fruchtpflanzen, -gemüse, Beerensträucher, Obstbäume, Getreide.

Einkauf, essen, wirtschaften: Schlüssel für Gesellschaft

Der Internationale Tag der Hauswirtschaft rückte die weitreichenden Auswirkungen von Ernährung und dem Umgang mit dieser in den Mittelpunkt.

Unter dem Motto „You are what you eat: Feeding the Future“ beleuchtete der diesjährige Internationale Tag der Hauswirtschaft (21. März) die Auswirkungen von Ernährung. Dabei wird deutlich: Was wir essen, wie wir einkaufen und wirtschaften, beeinflusst nicht nur die eigene Gesundheit, sondern auch Umwelt, Klima und gesellschaftliche Stabilität. Der Begriff Hauswirtschaft vereint schließlich mehr als Kochen und Putzen: Hauswirtschaft vermittelt essenzielle Kompetenzen für den Alltag und die Zukunft.

Ernährungskompetenz als Basis für das Leben

„Hauswirtschaft ist die unsichtbare Kraft, die unseren Alltag trägt. Wer sie beherrscht, kann gesund leben und gleichzeitig verantwortungsvoll mit Ressourcen umgehen. Gerade in Zeiten von Klimawandel und steigenden Lebenshaltungskosten ist dieses Wissen wichtiger denn je“, betont Landesbäuerin Johanna Haider. Sie verweist darauf, dass gerade Bäuerinnen seit Generationen Wissen über nachhaltige Ernährung, Ressourcenschonung und verantwortungsvollen Konsum weitergeben. Haider unterstreicht, dass moderne Hauswirtschaft weit über traditionelle Tätigkeiten hinausgeht: „Sie umfasst Energie- und Ressourcenmanagement, Ernährung, soziale Verantwortung und digitale Vernetzung. Hauswirtschaft verbindet Tradition mit Innovation und ist ein echter Zukunftsfaktor.“

Entwicklung zeigt: Früheres Lernen nötig

„Es braucht ein Umdenken. Kinder müssen früh lernen, wie Ernährung funktioniert – praktisch, greifbar und alltagsnah“, so Haider. Der Unterschied zwischen selbstgekochten Speisen und stark verarbeiteten Produkten mache ökologische, wirtschaftliche und gesundheitliche Zusammenhänge unmittelbar sichtbar. Denn Studien zeigen eine besorgniserregende Entwicklung: Bereits heute ist knapp die Hälfte der österreichischen Bevölkerung übergewichtig oder adipös – mit steigender Tendenz.

Vorratshaltung ist Teil eines bewussten Umgangs mit Ressourcen.

Mehr Verankerung in der Schule gefordert

Die Bäuerinnen fordern daher eine stärkere Verankerung von Ernährungs- und Konsumbildung sowie Hauswirtschaft in Schulen. Ziel sei es, jungen Menschen Kompetenzen zu vermitteln, die sie ein Leben lang begleiten: bewusst einkaufen, ausgewogen kochen, Lebensmittel wertschätzen und nachhaltig handeln.

Nachhaltigkeit beginnt in der eigenen Küche

Jede und jeder Einzelne könne einen Beitrag leisten, so die Bäuerinnen: durch den Griff zu regionalen und saisonalen Produkten, bewusstes Einkaufen und häufigeres Selberkochen. Auch die kreative Verwertung von Resten spiele eine wichtige Rolle im Kampf gegen Lebensmittelverschwendung. „Nachhaltigkeit beginnt nicht irgendwo – sie beginnt in der eigenen Küche“, sagt Haider, „wer versteht, wie viel Arbeit und Wert in unseren Lebensmitteln steckt, geht automatisch achtsamer damit um.“

Hauswirtschaftliche Bildung: Lange Tradition

Die lange Geschichte der hauswirtschaftlichen Bildung in Oberösterreich zeigt, wie sich das Fach von einer vermeintlich „einfachen Tätigkeit“ zu einer hochkomplexen Managementdisziplin entwickelt hat. Heute umfasst Hauswirtschaft Ernährung, Wirtschaftlichkeit, soziale Verantwortung, Ressourcenmanagement und zunehmend Digitalisierung – sie ist ein Schlüssel für private Haushalte ebenso wie für Gastronomie, Tourismus und soziale Einrichtungen.

Verantwortung beginnt beim Lebensmittel-Einkauf.

Der Internationale Tag der Hauswirtschaft macht deutlich: Wer die Zukunft gestalten will, muss beim Alltag beginnen. Ernährung, Konsum und Haushaltsführung sind keine Nebensächlichkeiten – sie sind die Grundlage für Gesundheit, Nachhaltigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt. „Wer Hauswirtschaft beherrscht, schafft Lebensqualität – für sich und andere“, fasst es die Landesbäuerin zusammen.

Die schönsten Gärten Oberösterreichs

Von Selbstversorgergarten bis zum grünen Rückzugsort: Landessieger und Publikumsliebling der Gartenwahl zeigen, wie kreativ und vielfältig Grünanlagen gestaltet werden können.

Im Rahmen der Gartenlandtour wurden die Sieger der Gartenwahl 2025 feierlich in der Gartenbauschule Ritzlhof ausgezeichnet. Mit dem „Bauerngarten Gmoabauer“ überzeugte der Mühlviertler Matthias Gahleitner aus Herzogsdorf als Landessieger. Publikumsliebling darf sich der „Ländliche Familiengarten“ von Margarete Fischer aus Peuerbach nennen.

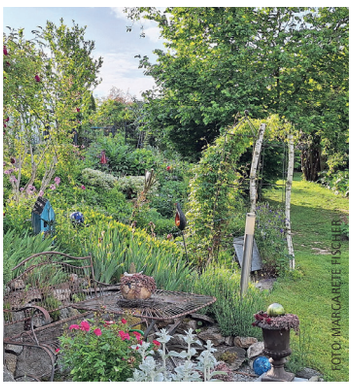
Landessieger ist der Selbstversorgergarten „Bauerngarten Gmoabauer“ der Familie Gahleitner aus dem Mühlviertel.

Landessieger kommt aus dem Mühlviertel

Der Selbstversorgergarten der Familie Gahleitner ist ein wahres Paradies der Vielfalt: Von Beeren für die Kinder über Cola-Kraut für Saft bis hin zu Rüben und Frühkartoffeln für den täglichen Bedarf ist alles zu finden. Das Besondere ist das gelebte Miteinander: Vier Generationen arbeiten hier mit viel Einsatz zusammen. Es wird gejätet, geschnippelt und ausprobiert. So liefert der Garten nicht nur Lebensmittel für das ganze Jahr, sondern auch ein starkes Gefühl von Zusammenhalt mit Platz für Altbewährtes und Neues.

Publikumsliebling aus dem Innviertel

Der „ländliche Familiengarten“ von Margarete Fischer auf rund 1.500 Quadratmeter vereint verschiedene Bereiche mit Stauden, Bäumen und Gartenpflanzen. Besonders der Rosengarten mit Strauch- und Kletterrosen sticht hervor. Am Naturschwimmteich und auf der Blumenwiese mit Obstbäumen finden nützliche Insekten und Tiere Lebensraum, während der Gemüsegarten frische Erzeugnisse liefert.



Publikumsliebling ist der Garten von Margarete Fischer aus dem Innviertel.

Die Einreichungen für die Gartenwahl 2026 starten nach Ostern. Interessierte können ihren Garten wieder fotografisch einreichen und zur Wahl stellen. Mehr dazu auf www.nachrichten.at/gartenwahl.

Im Frühling zieht es alle in den Garten

Auch wenn im Laufe dieser Woche die Temperaturen kühler geworden sind, konnten Gartenfreunde die erste Märzhälfte nutzen, um im Garten zu arbeiten. Auch im April gibt es wieder viel zu tun.

Fruchtfolge ist ein wichtiger Teil des vorbeugenden Pflanzenschutzes. Für gesunde Gemüsekulturen braucht es einen stetigen Fruchtwechsel, das heißt: nicht das gleiche nacheinander am gleichen Platz anzubauen. Gemüsearten aus derselben Familie sind oft anfällig für gleiche Krankheiten. Pilzkrankheiten wie Kraut- und Knollenfäule bei Erdäpfeln bzw. Kraut- und Braunfäule bei Paradeisern haben bei weiten Fruchtfolgen von vier Jahren weniger Chance.

Gartenarbeit tut auch dem eigenen Wohlbefinden gut.

Verwandtschaft im Beet

Beim Fruchtwechsel werden deshalb nicht nur die Nährstoffbedürfnisse (Stark -, Mittel- und Schwachzehrer), sondern auch der Verwandtschaftsgrad der Pflänzchen berücksichtigt. Paradeiser, Melanzani, Erdäpfel und Paprika gehören zu den Nachtschattengewächsen. Zu den Kürbisgewächsen zählen Zucchini, Gurke und Kürbis. Die Familie der Kreuzblütler umfasst Radieschen, Rettich, Senf, Chinakohl, Pak Choi und andere Kohlgewächse wie Kraut und Brokkoli. Um Kohlhernie vorzubeugen, sollten Kreuzblütler nur alle vier Jahre auf demselben Beet angebaut werden. Bohnen und Erbsen sind beide den Schmetterlingsblütlern zugehörig – sowie Klee, welcher oft als Gründüngung verwendet wird. Lilliengewächse wie Knoblauch, Lauch und Zwiebel sollten ebenfalls mit genügend zeitlichem Abstand am selben Beet gepflanzt werden. Bodenbürtige Schädlinge wie Drahtwürmer und Nematoden sind bei weiten Fruchtfolgen ebenfalls nicht so problematisch. Bei Gründüngungspflanzen wie Kleemischungen, Raps, Gelbsenf, Ölrettich oder Ackerbohne ist auch auf eine Verwandtschaft mit den nachfolgenden Gemüsekulturen zu achten. Beetpläne helfen die Übersicht zu bewahren. Mehr Infos unter gartenland-ooe.at

AGRARINFLUENCER

Superstar der Agrarszene im abz Lambach

Ein prominenter Vertreter der heimischen Online-Agrarszene war kürzlich am Agrarbildungszentrum (abz) Lambach zu Gast: Influencer Markus Holzschuster sprach vor circa 400 Schülerinnen und Schülern über seinen Alltag zwischen Landwirtschaft, Gastronomie und Social Media.

FOTO: ABZ LAMBACH

Markus Holzschuster sprach vor 400 Schülern im abz Lambach.

Der junge Landwirt übernahm bereits mit 16 Jahren den elterlichen Betrieb samt Gasthaus im Burgenland. Heute folgen etwa 65.000 Personen seinen Beiträgen, in denen er den landwirtschaftlichen Alltag vermittelt. Neben Erfolgen thematisierte Holzschuster auch den hohen Arbeitsaufwand: „Hinter einem lustigen Clip stecken viele Stunden harter Arbeit." Ebenso sprach er offen über Kritik und Anfeindungen, die ihm im Internet und echten Leben begegnen. Die Arbeit lohnt sich für den Landwirt trotz der Herausforderungen: Aus ersten kurzen Videos hat sich ein zweites wirtschaftliches Standbein entwickelt.

NETZWERK AGRAR

Exkursion zur Linzer Brauerei

FOTO: BB

Auf dem Programm standen eine Brauereiführung und eine Verkostung.

Seit einigen Jahren wird das Linzer Bier wieder gebraut. Das nahm sich die Angestelltensektion Netzwerk Agrar im OÖ Bauernbund zum Anlass, eine Führung durch die Linzer Brauerei zu machen. Diplom-Braumeister Martin Simion nahm sich persönlich für die rund 30-köpfige Gruppe Zeit. So kam es zu einem intensiven Austausch, beispielsweise über den Einsatz regionaler Rohstoffe. Denn die Braugerste und auch der Hopfen stammen aus Oberösterreich. Zum Abschluss der Führung konnten die verschiedenen Biersorten nach einer fachkundigen Erklärung verkostet werden. Der Abend fand im Braulokal „Zur Liesl" bei Speis und Trank einen gemütlichen Ausklang.

HEISSE EISEN

Pferdeshow glänzt seit 25 Jahen

Zum Jubiläum wurde im Pferdezentrum Stadl-Paura zurückgeblickt: „Es war einmal..." lautete das Motto, mit dem die Lambacher Pferdewirte beeindruckten.

Zum 25-jährigen Jubiläum entführte die Show das Publikum in eine Welt voller Geschichten und Fantasie. Gelebtes Pferdebrauchtum wurde dafür mit kreativer Inszenierung verbunden: Von königlichen Kutschen über geheimnisvolle Wälder bis hin zu spannenden Duellen erlebten die Gäste eine Reise durch die Welt von Prinzessinnen, Hofdamen, Rittern und Königen.

Faszination Jagd in der Reithalle

Jede einzelne Darbietung überzeugte für sich und ließ in ihrer Gesamtheit eine abwechslungsreiche Show voller Spannung, Humor und Dynamik entstehen. Zu den Höhepunkten zählte die Abschlussnummer „Königliche Jagd", bei der sich Tandem- und Mehrspänner mit beeindruckender Präzision präsentierten. Begleitet von der Jägerschaft mit ihren Jagdhunden sowie den Jagdhornbläsern Bad Wimsbach entstand ein sehr eindruckvolles Gesamtbild.

Für einen besonderen Gänsehautmoment sorgte das Einreiten mit einem Gerfalken. Als schließlich auch noch Hermann, ein Weißkopfseeadler, durch die vollbesetzte Karl-Bauer-Halle flog und auf dem Arm von Reiterin Sarah landete, wurde eindrucksvoll sichtbar, wie prächtig und königlich die Jagd einst inszeniert wurde.

Landesjägermeister Herbert Sieghartsleiter zeigte sich ebenfalls beeindruckt von dieser Darbietung und sprach über die anhaltende Faszination der Jagd in der heutigen Zeit. So wurde die Jubiläumsveranstaltung der Fachrichtung Pferdewirtschaft in Lambach nicht

Hoch zu Ross und im Gespann: Die Lambacher Pferdewirte stellten ihr Können unter Beweis.

FOTO: STEFANIE AIGNER

FOTO: STEFANIE AIGNER

Ein Höhepunkt der Show: der Auftritt eines Adlers und eines Falken.

nur zu einer Hommage an 25 Jahre „Heiße Eisen“, sondern auch zu einem eindrucksvollen Beweis dafür, was entstehen kann, wenn viele Beteiligte zusammenwirken. Und ebenso dafür, dass sich Jugend und Brauchtum nicht widersprechen, sondern auf besondere Weise ergänzen. Ganz nach dem Motto: „Heiße Eisen 2026 – Es war einmal … und ist noch lange nicht vorbei“.

Schüler und Lehrer mit viel Engagement dabei

Bei der Jubiläumsveranstaltung beteiligt waren die Schüler und Lehrkräfte der Abschlussklasse der vierjährigen Fachschule für Pferdewirtschaft des Agrarbildungszentrums (abz) Lambach mit Direktor Karl Kronberger sowie die ersten Klassen des Aufbaulehrgangs der HAK Lambach.

Nachwuchsförderung

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit der Verleihung des Jugendsportpreises „Österreichisches Pferd“ in den Sparten Dressur, Springen und Vielseitigkeit. Ausgezeichnet wurden Pferde der Rassen Haflinger, Österreichisches Warmblut und Noriker durch „Die Ländlichen – Österreich“ und „Pferd Austria“. Im Anschluss stellte Stefanie Mayr, Schülerin und Staatsmeisterin im Trabrennfahren, den familiären Zucht- und Trainingsstall vor.

BEZIRKS-WAHLEN

Freistadt: Bäuerinnen

FOTO: BÄUERINNEN

V.l.: Renate Danninger (Pregarten), Renate Ortner (St. Oswald), Andrea Rauch (Neumarkt), Bezirksbäuerin Johanna Miesenberger, Karin Steigerstorfer (Kefermarkt) und Eva Wögerbauer (St. Leonhard)

Wels: Bezirksbauernrat

V.l.: Johannes Rührlinger, Johanna Drach, BB-Direktor Wolfgang Wallner, LKR-Nominierte Petra Wimmer, LKR Markus Brandmayr, LR BB-Landesobfrau Michaela Langer- Weninger, NAbg. Klaus Lindinger, Bezirksbäuerin Margit Ziegelbäck, Bezirksobmann Leopold Keferböck, Matthias Kastenhuber, LK-Präsident Franz Waldenberger, Gabi Bergmair, JB-Landesobfrau Marlene Neuwirth, Altbauernobmann Johann Thallinger, LKR-Nominierte Gisela Weiss, Jungbauernobmann Michael Holzleitner, Jakob Auer

Ried: Altbauern

FOTO: GRAMBERGER

V.l.: NAbg. Manfred Hofinger, Kathi Gurtner, August Landlinger, Marianne Einböck, Karl Bachinger, Obmann ÖR Karl Freund, BBKO Christoph Schneiderbauer

Restplätze für Leserreise

Bulgarien ist das Ziel der beliebten Leserreise.

Von Mittwoch, 27. Mai bis Montag, 1. Juni 2026 findet eine Leserreise – bereits der zweite Termin – nach Bulgarien statt. Geboten wird ein kulturelles, kulinarisches und landwirtschaftliches Programm. Fünf Restplätze sind noch frei.

Details/Kosten: Flugreise, inklusive Bustransfers, Flüge, Nächtigungen mit Frühstück, je 4 x Mittagessen und Abendessen sowie Eintritte, Preis/Person im DZ: 1690 Euro.

Anmeldung bis 1. April bei der Reisewelt (Tel. 0 732/65 96-26 214).

Trachtiges Volksfest in Wels

Das Welser Volksfest lädt von Freitag, den 27. bis Sonntag, den 29. März 2026 zum ultimativen Frühjahrshighlight auf die Welser Festwiese. Bereits vor dem offiziellen Startschuss wird es am Donnerstag zünftig. Bei der „Nacht der Tracht“ ab 18 Uhr und der traditionellen Probebeleuchtung erstrahlt das Festgelände im vollen Glanz. Höhepunkt des Abends: Mit dem feierlichen Festbieranstich wird das Volksfest-Wochenende eingeläutet. Gleichzeitig findet die beliebte Messe „Blühendes Österreich“ statt.

Ein Fest für Groß und Klein am Welser Messegelände

Ostermarkt in Pferdezentrum

Pferde und Osterhase stehen am Wochenende im Mittelpunkt.

Am Samstag, dem 28. und Sonntag, dem 29. März 2026 findet von jeweils 10 bis 17 Uhr im Pferdezentrum Stadl-Paura ein Ostermarkt statt. Ein buntes Programm für Groß und Klein wird geboten: Ponyreiten, Kutschenfahrten, Schauschmiede, Puppentheater, Streichelzoo und vieles mehr. Zudem findet am Freitag, dem 27. März, der zweite Misttag statt, bei dem sich Hobbygärtner natürlichen Dünger abholen können.

Eintritt: 3 Euro (Kinder bis 15 Jahre frei).

Italien-Flair bei Konzert

Profimusiker und Stars der Pop-, Musical- und Opernwelt präsentieren ein Musik-Feuerwerk bei der „italienischen Nacht“. Termine: • 15. April, 19.30 Uhr, Bad Ischl, Kongress- & TheaterHaus • 17. April, 20 Uhr, Ried/I., OÖV-Saal • 8. Mai, 19.30 Uhr, Wels, Stadttheater • 9. Mai, 20 Uhr, Steyr, Stadttheater

■ Leser können gewinnen: 3 x 2 Karten. E-Mail bis Mi., 1. April, an: gewinnen@ooe.bauernzeitung.at, Kennwort: Italien (Name, Adresse und Wunschtermin angeben).

Hits zum Mittanzen und Mitsingen verspricht die „italienische Nacht“.

Termine

Ausstellung: Dirndl-Kleid

Schlossmuseum Linz: Do., 26. März bis Mo., 26. Oktober: Die Entwicklung der oö. Frauentracht wird beleuchtet, es fand zudem ein Wettbewerb statt: Besucher können ihre Favoritin wählen.

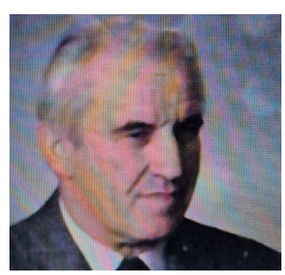
Webinare Food & Feelings

LFI OÖ und „Die Esserwisser“ bieten seit Herbst 2025 eine kostenlose Webinarreihe zu Kreislaufwirtschaft, Tierwohl und Lebensmittelverschwendung an. Kommende Termine:
• Was steckt in Fleisch, Milch und Ei? Fr., 27. März, 14 bis 15 Uhr (3536/2)
• Ernährungsformen unter der Lupe: Mi., 15. April 2026, 19 bis 20 Uhr (3531/2)

Anmeldung beim LFI unter 050/69 01-15 00.

BauernZeitung gratuliert

Pregarten: Gertrude Krammer, 85. Geburtstag am 13. März



Pupping: Maximilian Gammer-Stigelhuber, Brandstatt 7, 85. Geburtstag

Linz: Franz Keimelmayr, vlg. Langbauer in Schörgenhub, 80er; Gedankt wurde ihm zudem für außerordentliche Verdienste: als langjähriger BB-Obmann, AB-Obmann, Kassier und Vorstand der landw. Genossenschaft.

Laakirchen: Johann und Christine Beißkammer, Schweigthal 2, Goldene Hochzeit

Ehrungen per E-Mail an
post@ooe.bauernzeitung.at

Hinweis zu „BauernZeitung gratuliert“:

Geburtstag: 80, 85, 90, ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr möglich

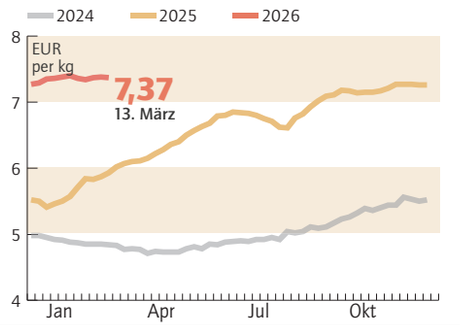
Langjährige Mitgliedschaft: 40-, 50-, 60-, 70-jährige

Hochzeit: Goldene und Diamantene sowie darüber hinaus

Außerordentliche Verdienste

Stiere

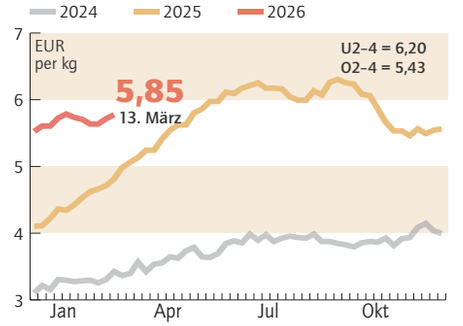
Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse U2/3



BAUERNZEITUNG QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RINDERBÖRSE

Schlachtkühe

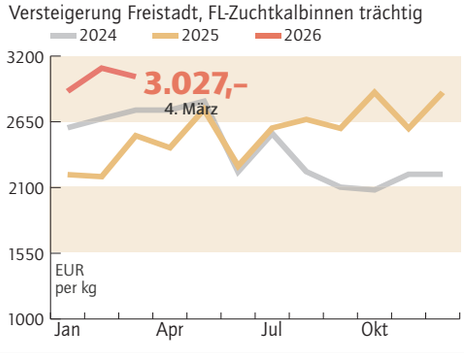
Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse R2–4



BAUERNZEITUNG QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RINDERBÖRSE

Zuchtkalbinnen

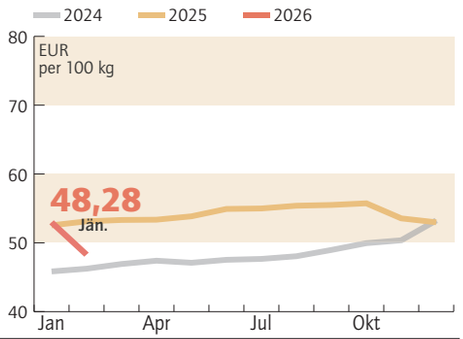
Versteigerung Freistadt, FL-Zuchtkalbinnen trächtig



BAUERNZEITUNG QUELLE: RZO.AT

Milch Konventionell

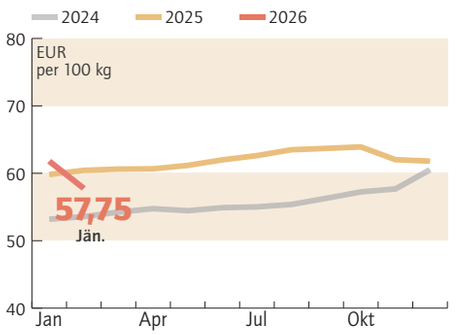
Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis konventionell Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA

Milch Bio

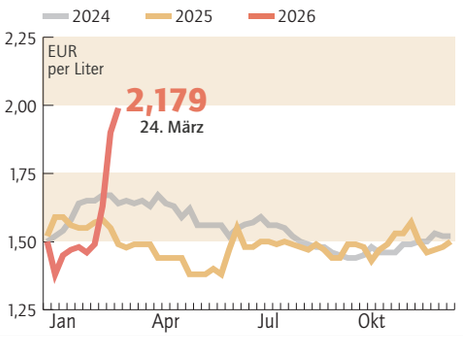
Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis Bio Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA

Diesel-Markt

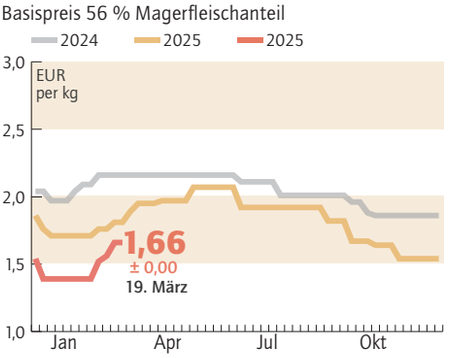
ø-Werte Kreuzmayr GmbH, Tagespreis Zapfsäule, Dienstag 9 Uhr, brutto



BAUERNZEITUNG QUELLE: KREUZMAYR GMBH

Mastschweine

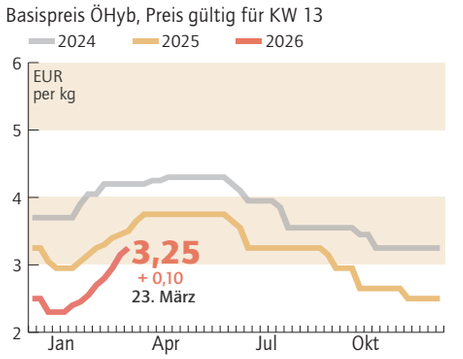
Basispreis 56 % Magerfleischanteil



BAUERNZEITUNG QUELLE: SCHWEINEBÖRSE

Ferkel

Basispreis ÖHyb, Preis gültig für KW 13



BAUERNZEITUNG QUELLE: VLV FERKELRING

KREUZMAYR
B0 Diesel von Kreuzmayr
Lange Lagerfähigkeit,
motorschonend und ohne biogene Anteile.
Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 22.03.2026
Zur Verfügung gestellt durch die

Ort	Niederschlagssumme seit 1.1. heuer	Niederschlagssumme seit 1.1. 10 Jahres Ø	Niederschlagssumme letzte Woche	Temperaturabweichung März zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
Linz Hörsching	69 mm	119 mm	2 mm	+2°C	3 Tage früher
Freistadt	64 mm	93 mm	2 mm	+3°C	5 Tage früher
Ried im Innkreis	114 mm	149 mm	2 mm	+2°C	4 Tage früher
Micheldorf	155 mm	186 mm	7 mm	+2°C	4 Tage früher

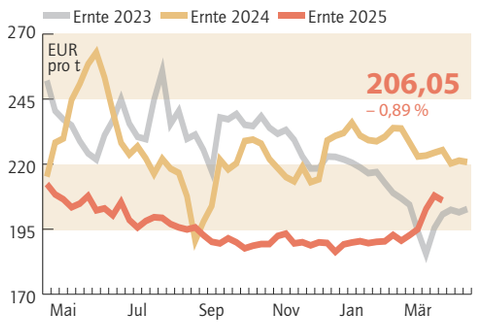
HV ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG
Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Weizenpreis

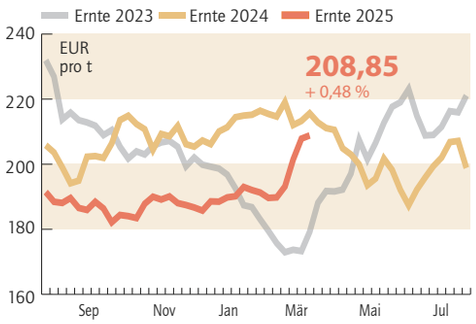
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Maispreis

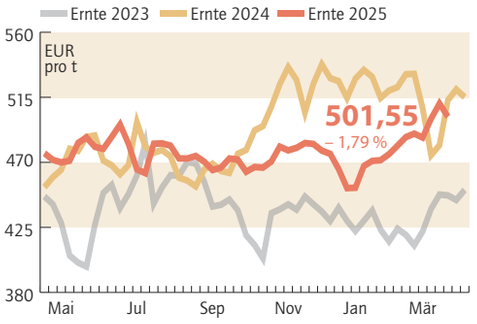
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

GETREIDEMARKT

Krieg überschattet Märkte

An den internationalen Getreidemärkten dominierte in der vergangenen Woche weiterhin die Entwicklung im Iran-Konflikt das Handelsgeschehen – Nachdem Ende letzter Woche die USA dem Iran noch mit Angriffen auf Anlagen zur Energiegewinnung gedroht haben, lenkte der US-Präsident zu Wochenbeginn überraschend ein und signalisierte doch Verhandlungsbereitschaft – In der Folge gaben die Erdölnotierungen merklich nach, wodurch auch an den Getreidemärkten ein Teil der Risikoaufschläge vorerst ausgepreist wurde – An der Euronext Paris fiel der Mai-Weizenkontrakt in der vergangenen Woche um 2,4 Prozent auf 202,25 €/t – Der Juni-Maiskontrakt konnte sich im Wochenvergleich mit 209 €/t knapp behaupten – Am heimischen Kassamarkt blieben die Umsätze mit Ausnahme kleinerer Deckungsgeschäfte zuletzt recht verhalten – Viele Marktteilnehmer wollen die weitere Entwicklung im Nahostkonflikt abwarten – An der Wiener Produktenbörse gab Qualitätsweizen in der vergangenen Woche um einen Euro auf 192 €/t nach – Futtergerste verteuerte sich seit der Letztnotierung Mitte Februar um 5,5 Euro auf 172 €/t – Futtermais notierte mit 185 €/t stabil auf dem Vorwochenniveau.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	10–20
Vorwiegend festkochende Sorten	10–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 18.03.2026;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	192
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-VO	185
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 19.03.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	172–178
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170–175
Sojaextraktionsschrot	44% Rohprotein, GVO	390–400
Sojaextraktionsschrot	49% Rohprotein, GVO	420–430
Sojaextraktionsschrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	470–480
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		405–415
Sojabohnen für Futterzwecke		405–415

KARTOFFELMARKT

Ruhiges Marktgeschehen

Am österreichischen Speisekartoffelmarkt gibt es weiterhin wenig Bewegung – In den Lägern befindet sich nach wie vor mehr als ausreichend vermarktungsfähige Speiseware – Auf der Absatzseite wird im Inland von einem stetigen Bedarfsgeschäft berichtet – Vom nahenden Osterfest erwartet man auch kurzfristige Impulse – Für eine nachhaltige Entspannung der Angebotssituation reicht der Inlandskonsum jedoch nicht aus und im Export fehlt es weiterhin an nennenswerten Absatzmöglichkeiten – Damit schwindet die Chance auf Lagerkostenaufschläge in dieser Saison zusehends – In Niederösterreich wird für Vertragsware und für Premiumqualitäten weiterhin bis zu 20 EUR/100 kg bezahlt, wobei Risikoabschläge sowie Abzüge für Logistikaufwendungen und Exportmöglichkeiten in Rechnung gestellt werden – Für freie Ware liegen die Preise deutlich darunter – Aus Oberösterreich wird ein stabiles Preisniveau von meist 15 EUR/100 kg genannt.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 19.03.2026
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	405–415
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	335–345
Mais für Futterzwecke	lose	330–355

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Zur Verfügung gestellt von der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer
Redaktion: 3100 St. Pölten, Wiener Straße 64, Tel. 05 0259 DW 25111, E-Mail: markt@lk-noe.at | www.noe.lko.at

Zahlen und Fakten zum Saisonstart

Spätestens Mitte April rücken wieder die Spargelstecher aus, um den Hunger nach dem beliebten Frühlingsgemüse zu stillen. Die wichtigsten Daten rund um diese besondere Nische des Feldgemüsebaus.

CLEMENS WIELTSCH

Mit Frühlingsbeginn steigt alljährlich auch die Nachfrage nach Spargel. Stolze 1,7 Kilogramm werden laut AMA-Marketing alljährlich pro österreichischem Haushalt gekauft. Ein Drittel aller Verbraucher greift in der Saison bis Ende Juni zum Spargel.

Statistik Austria beziffert die Produktion im Vorjahr hierzulande auf rund 2.807 Tonnen, etwas mehr als noch 2024. Rund zwei Drittel davon entfielen auf weißen Spargel, etwa ein Drittel auf grünen Spargel. „Aktuell stammt das Angebot im Handel noch ausschließlich aus dem Ausland, österreichischer Spargel ist derzeit noch nicht verfügbar“, wird bei der AMA-Marketing im Hinblick auf den Saisonstart betont. Tatsächlich standen auch im Vorjahr der Inlandsproduktion Importe in Höhe von rund 4.300 Tonnen gegenüber. Wichtigster Exporteur nach Österreich ist Ungarn mit 31 Prozent Anteil, gefolgt von Spanien und Italien mit jeweils gut einem Viertel sowie abgeschlagen Deutschland (7 %) und Peru (3 %). „Gerade bei sensiblen Frischeprodukten wie Spargel spielt die Herkunft eine zentrale Rolle. Österreichischer Spargel steht für kurze Transportwege, Frische und nachvollziehbare Qualität. Das macht ihn zu etwas Besonderem“, weiß AMA-Marketing-Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek.

Den Marktexperten der AMA zufolge sei der derzeit auf einer Fläche von 750 Hektar betriebene Spargelanbau generell ein „wirtschaftlich durchaus interessantes Segment“. Das große Aber ist allerdings, wie so oft, die Abhängigkeit von der Witterung, wie man informiert: „Besonders kalte Frühjahre können die Erträge teilweise deutlich reduzieren, während warme Temperaturen einen vergleichsweise frühen Saisonstart und hohe Erntemengen nach sich ziehen.“ Die ersten Erntepartien werden entsprechend, abhängig von der Güteklasse und dem gewählten Vermarktungsweg, saisontypisch am besten bezahlt. Im Vorjahr kratzte Grüner Spargel (konventionell, Klasse I) zum Erntebeginn laut AMA-Analysten an der Zehn-Euro-Marke (pro Kilogramm netto, frei Rampe). Weißer Spargel lag zeitgleich geringfügig darunter, bei etwa 9 Euro. Zu beachten ist, dass es sich hier um Einkaufspreise des Handels handelt, Importe sind in den Durchschnittspreisen mitberücksichtigt. Brancheninsidern zufolge seien die Erlöse insbesondere in der Direktvermarktung attraktiver, Erzeugerpreisniveaus aber dadurch schwerer abzuschätzen.

FOTO: AGRARFOTO.COM

In wenigen Tagen beginnt die Ernte.

Handelsbilanz bei Milch weiter positiv

Wiewohl die Importe im Gesamtjahr 2025 ebenso zulegten, stimmen die Zahlen der Außenhandelsbilanz die Molkereiwirtschaft optimistisch.

Die Statistik Austria hat jüngst die Bilanzen zum milchwirtschaftlichen Außenhandel 2025 veröffentlicht. Österreichische Molkereien und Käsereien konnten im Vorjahr Milchprodukte um 1,95 Mrd. Euro exportieren, dem standen Importe im Wert von 1,37 Mrd. Euro gegenüber. Das Export-Plus betrug 175 Mio. Euro oder 9,5 Prozent, jenes der Importe 150 Mio. Euro oder 12,4 Prozent. Der positive Außenhandelssaldo der österreichischen Milchwirtschaft konnte demgemäß von 609 auf 634 Mio. Euro weiter gesteigert werden.

In Summe ein „starkes Jahr“

2025 war für die Branche laut Milchverband (MVÖ) „im Durchschnitt ein sehr starkes Jahr“, anfangs steigende Preise hätten preisbedingt höhere Umsätze ergeben, auch im Außenhandel. Dem folgte zu Jahresende der bekannte Preisverfall, welchen der Branchenverband mit der „Mehrproduktion in vielen produktionsstarken Ländern“ begründet.

Export-Aushängeschild blieb 2025 erneut Käse. Hier wurde mit wertmäßigen Ausfuhren von fast 990 Mio. Euro mehr als die Hälfte der Umsätze erzielt. „Die österreichische Milchwirtschaft konnte sich mit ihrer Qualitätsstrategie auch am heftig umkämpften, internationalen Milchmarkt behaupten und seine Marktposition weiter ausbauen“, resümierte MVÖ-Präsident Helmut Petschar entsprechend.

EIER

Lage weiterhin angespannt

„Die Nachfrage nach Eiern ist ungebrochen hoch, zum Bedarf an Frischeiern kommt in der Vorosterzeit naturgemäß der Bedarf an gekochten und gefärbten Eiern dazu“, informiert die EZG Frischei diese Woche. Rund um das Osterfest seien indes bereits zahlreiche Ausstellungen geplant. Der Eiermarkt ist in ganz Europa derzeit knapp versorgt und laufende Ausbrüche von Vogelgrippe und Newcastle-Disease verschärfen die Situation zusätzlich.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 62,- Euro im Jahresbezug (Inland), 128 Euro,- im Jahresbezug (Ausland); **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

OFFENLEGUNG ANZEIGEN

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

Claas Torion 530: Der Allrounder der Hollnbuchner GmbH

Im Lager der Hollnbuchner GmbH packt ein Claas Torion 530 Radlader mit an. „Der Torion passt einfach zu uns, weil er sehr wendig und multifunktional einsetzbar ist“, sagt Geschäftsführer Manuel Hollnbuchner.

Von der Planung bis zur Ausführung und Baustellenkoordination bekommen die Kunden alles aus einer Hand. Seit jeher wird bei Hollnbuchner Wert auf die Kompetenz der Mitarbeiter gelegt: 23 sind es inzwischen, die Lehrlinge werden hier selbst ausgebildet – dafür wurde das Unternehmen 2025 mit dem „ineo“ als vorbildlicher Lehrbetrieb ausgezeichnet.

Der Sinn für die wichtigen Details in der betrieblichen Wertschöpfung hat auch zur Entscheidung für den Torion 530 geführt, wie Manuel Hollnbuchner durchblicken lässt: „Uns

Wendigkeit und Multifunktionalität des Claas Torion 530 überzeugen.

hat in der Testphase die einfache Bedienung beim Gerätewechsel überzeugt.“ Bei der Maschinenausstattung vertrauen die Hollnbuchners schon seit Langem auf Frakam Landtechnik. Auch bei dieser Kaufentscheidung hat sich das Team viel Zeit genommen, um das richtige Produkt zu finden, und der Service ist einfach zuverlässig.

www.claas.at

FIRMENMITTEILUNG

LINDNER: INNOVATIONEN AUS ÖSTERREICH

Im Grünland, im Ackerbau oder im überbetrieblichen Einsatz können die Arbeitstage schon einmal etwas länger dauern. Um Einsatzprofis beste Bedingungen zu garantieren, hat Lindner die gefederte Vorderachse entwickelt. Sie sorgt für mehr Komfort, besseren Bodenkontakt und reduziert Stöße bei Transportfahrten und ausgedehnten Arbeitseinsätzen. Der Fahrer kann die Federung der Frontachse je nach Situation sperren, anheben oder absenken. Bei der Frühjahrsaktion 2026 bietet Lindner die gefederte Vorderachse für alle neu bestellten Lintracs kostenlos an. Die Aktion gilt bis 30. Juni 2026 in Kombination mit der Preisliste 01-2026. Für Modelle ohne gefederte Vorderachse gibt es Zusatzausstattung im selben Wert. Beim neuen Lintrac 160 LDrive setzt Lindner zusätzlich auf eine luftgefederte Panorama-Freisichtkabine. Dazu kommt ein luftgefederter Sitz mit Sitzheizung, Lüftung und automatischer Gewichtseinstellung. Auch die TracLink-Kabine beim Lintrac 95 LS und 115 LS sowie bei den stufenlosen Lintracs 100 und 130 ist auf Wunsch mit Luftfederung erhältlich.

Jetzt QR-Code scannen und mehr über die Frühjahrsaktion von Lindner erfahren:

epp efficient power program

STELLENMARKT

Wir suchen ab Juni/Juli 26 einen/eine Schaffer/in für die Landwirtschaft auf unserem Hundsbichl Bauernhof mit Schwerpunkt Pferde & Kutschfahrt. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung: Hotel Der Lärchenhof – Martin Unterrainer, Lärchenweg 11, 6383 Erpfendorf/Tirol, Tel.: +43 (0) 5352 8138-0, E-Mail: karriere@laerchenhof-tirol.at
Tirol/26K00599

Gut Landsthal sucht MITARBEITER/IN für Bio-Landwirtschaft in 3170 Hainfeld. Voraussetzung: einschlägige Praxis im Grünland oder Rinderzucht, gute Deutschkenntnisse sowie Führerschein F mit Anhänger. Wir bieten: Arbeiten in einem jungen, dynamischen Team, € 2.550 brutto/Monat. Bewerbungen: 0664/60791170 oder johann@zoechling.at
NÖ/26K00565

PACHT

Für Mutterkühe Weide oder Almflächen gesucht. Tel.: +43664/1948520.
Stmk./26K00543

Alm- und Weidefläche für Kalbinnen und Ochsen gesucht. Tel.: +43664/1948520.
Stmk./26K00542

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/26K00324

REALITÄTEN

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.nova-sol.at/vermieter
Tirol/26K00319

Naturverbundener Tiroler, 34 J., berufst. sucht Bauernhof, Haus auf Leibrente, österreichweit, 0650/7018869.
NÖ/26K00664

Verkaufe zwei Bio-Ackergrundstücke: 1,8 ha KG Reisenberg und 0,8 ha KG Moosbrunn. Angebote ab 9 €/m² an bio-acker@gmx.net
NÖ/26K00603

HAUS zu VERMIETEN, 2223 Hohenruppersdorf, befristet ca 3 Jahre, Wohngemeinschaft für saisonale Arbeitskräfte möglich, 0676/9028667
NÖ/26K00458

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770.
Tirol/26K00317

FUTTERBÖRSE

Maissiloballen, 130 cm Durchmesser, gute Qualität zu verkaufen (WZ). 0664/8781272.
Stmk./26K00676

Heuballen um € 10,-- pro Stück zu verkaufen. Tel. 0660/6587122.
Stmk./26K00669

Aktion Futtervorrat – Silo- und Heuballen, € 20/Stück, Ernte 2025. Aktion bis 15. April 2026; Abholung/Zustellung ab Hof im Texingtal/NÖ; Hans Hauser, 0664/2803958, dr.hauser@aon.at
NÖ/26K00627

Luzerne-Kleeheu, Quaderballen, günstig abzugeben, 0664/4315048.
NÖ/26K00621

Kleine Strohballen á 12 kg zu verkaufen, 250 Stück, 0676/3983574.
NÖ/26K00386

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930.
OÖ/26K00339

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.
NÖ/26K00337

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.
Stmk./26K00336

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/26K00333

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./26K00332

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.
Tirol/26K00327

MEHR TECHNIK FÜR WENIGER CASH!

JETZT ZUGREIFEN: AUSGEWÄHLTE AKTIONSMODELLE IN **LIMITIERTER AUFLAGE.**

„Austria Edition“
Alle Maschinen als Sonderedition in JAVA Grün verfügbar.

5105 D Premium
- 106PS - 4 Zylinder
- Powershuttlegetriebe mit 3-fach Lastschaltung
- Kompakt + wendig

65.090€ inkl. MwSt.

5115 Premium
- 116PS - 4 Zylinder
- Powershuttlegetriebe mit 3-fach Lastschaltung
- EHR + Frontkraftheber

78.480€ inkl. MwSt.

6135C TTV
- 136PS - 4 Zylinder in JAVA Grün
- Stufenlosgetriebe mit vollelektrischen Steuergeräten
- Gefederte HD Vorderachse

124.900€ inkl. MwSt.

6210 TTV
- 210PS - 6 Zylinder
- Dual-Speed Frontzapfwelle + Stufenlosgetriebe
- AGROSKY ready

ab 174.490€ inkl. MwSt.

WIR MACHEN LANDWIRTSCHAFT.
Nähere Informationen bei deinem Deutz-Fahr-Vertriebspartner.

**Angebot gültig bei teilnehmenden Deutz-Fahr-Austria-Vertriebspartnern bis März 2026 und nur solange der Vorrat reicht. Nähere Informationen zur Ausstattung bei Ihrem Deutz-Fahr-Austria-Vertriebspartner. Nur gültig bei Kaufvertragsabschluss für ausgewählte, vorbestellte, lagernde Deutz-Fahr Traktoren. Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen. Abbildungen nicht Teil des Vertrags. Irrtum, Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten.*

WWW.DEUTZ-FAHR.AT

DEUTZ FAHR

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/26K00312

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern
Tirol/26K00310

FORST UND HOLZ

Verkaufe 12 geschnitzte Holzbalken, 4 m/3,40 m, und 20 m² gehackte Bretter, 0664/5424115.
Tirol/26K00631

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612.
Stmk./26K00373

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781
OÖ/26K00338

Altholz gesucht! Kostenloser Abbau, alte Stadl, Bauernhäuser, Dachstühle, Tel. 0660/5038900, Mail: office@almtal-altholz.at
OÖ/26K00326

TIERMARKT

Fertig_Mäster für unsere Jung-Rinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht – Mindest-Mastplatz für 10 Stk. benötigt – ohne eigenen Geldeinsatz; für konventionelle und Bio-Betriebe. Fa. Schalk 0664/2441852 – Kauf selbstverständlich auch möglich!
Stmk./26K00672

Nehme Mutterkühe sowie Pferde auf gutgrasige Alpe mit bester Behirtung für Sommer 2026 an, 0664/2815041.
Vbg./26K00670

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401.
Stmk./26K00667

Verkaufe graue Kuh, belegt 6.9.2025, 0650/5260047.
Tirol/26K00653

Suche Jungvieh auf Alpe Grübele in See im Paznaun, 0676/5762330.
Tirol/26K00652

Verkaufe 2 Pustertaler Sprinzen, Erstlingskühe mit Kalb, und eine Pustertaler Sprinzenkalbin, 0650/8600055.
Tirol/26K00633

Grauvieh Stierkalb zu verkaufen, geb. 15.3.26, Leutasch, 0664/3136352.
Tirol/26K00626

Prächtigen Gockel, Alter ca. 9 Monate abzugeben, Tel. 0664/2404393.
Tirol/26K00608

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/26K00602

Verkaufe wunderschöne Haflinger Jährlingsstute, 0664/4218227.
NÖ/26K00601

Hybridjunghennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571
Tirol/26K00387

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.
NÖ/26K00370

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/26K00361

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.
Tirol/26K00309

AKTION
Baustahlgitter
Betonrippenstahl – geschnitten u. gebogen, Distanzstreifen u. Drunterleisten, I-& U-Träger, Isolierpaneele u. Trapezprofile, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64
Hofer Eisen- und Stahlwaren GmbH.
Inklusive Lieferservice
Alles für den Bau - von Hofer - genau

KRAFT FAHRZEUGE

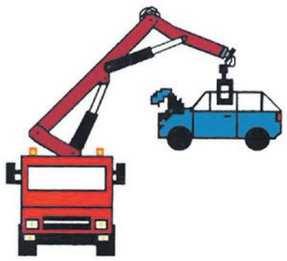
Kaufe Allradautos

Österreichweit, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/26K00671

Mercedes GLK 220, BJ 10/2014, 170 PS, Allrad, Diesel, dunkelgrau, 8-fach bereift, Service neu, Topzust., 14.900,– €, 0664/1428231.
NÖ/26K00663

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/26K00328



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/26K00330

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal; Barzahlung und Abholung; 0664/6563590. Stmk./26K00316

Allradautos Tirol

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/26K00315

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal. Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
NÖ/26K00314

LANDWIRTSCHAFTLICHE FAHRZEUGE

Suche Mähtrac (Aebi oder Reform) und Lindner T 3500 mit Schicht Heckstreuwerk (Breitstreuer), 0664/5366192.
Tirol/26K00668

Schulungsmaschine abzugeben! Gelegenheit! CLAAS EVION 430, Dreschwerk mit Trommeldurchmesser 600 mm, Breite 1.420 mm, 5-Schüttler, Korntank 6.500 lt, 3-D Siebkasten, Motorleistung 231 PS, Klimaautomatik, Luftsitz, Ber. vorne 800/65 R32, hinten 500/70 R24, sehr gute Ausrüstung. Sonderpreis! Auskunft: Tel. 0676/7938584
NÖ/26K00598

Suche Mähdrescher und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553.
NÖ/26K00444

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/26K00395

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.
OÖ/26K00344

Suche einen Mähdrescher von Claas, bitte alles anbieten, ganz Österreich, 0660/5314553.
NÖ/26K00335

MASCHINEN U. GERÄTE

Verkaufe Dreiachs-Hackschnitzelkippanhänger 55 m³, Tel:0664/4842930.
OÖ/26K00677

Schneeschild 2,5 m, Hubstapler 4,5t, 4-Schar-Maispflug Kverneland,Rasentraktor neu, 2-Zylinder, Marke: STIGA. 0664/9971766.
Stmk./26K00675

Verkaufe Pöttinger Kreiselegge Lion 301 und Mengele Miststreuer S 5000 H, aus Betriebsaufgabe, 0664/7853565.
NÖ/26K00674

Verkaufe Kartoffelleger, 2 rhg., 160 €, 0664/1538565.
NÖ/26K00666

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700
Vbg./26K00662

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700
Bgld./26K00661

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700
Ktn./26K00660

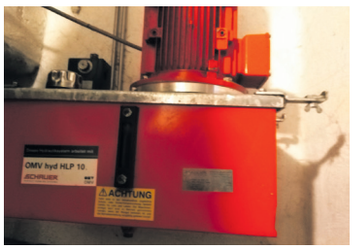
Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700
Sbg./26K00659

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700
Stmk./26K00658

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700
Tirol/26K00657

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700
OÖ/26K00656

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700
NÖ/26K00655



Verkaufe Schauer Entmistungsanlage – Pressentmistung mit Querbahn, sehr guter Zustand. VB: € 2900,-, 066473658821.
OÖ/26K00650

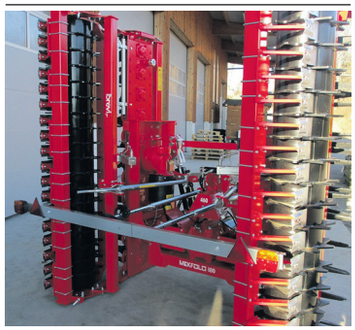
Pöttinger Ernteboss 2, 28 Kubik, mit Dosierung und Querförderband, sehr guter Zustand; Seitenmähwerk zu verkaufen, 07472/23703.
NÖ/26K00623

Verkaufe Rohrmelkanlage, 3 Melkzeuge Pulsatronic mit Milchmengenmessung und Waschautomat. VB: € 2500.-, 066473658821.
OÖ/26K00649

Verkaufe Seilwinde Igland 4601 mit 4 tonnen Zugleistung. Einfache beidseitige Bedienung. Abzuholen in 4871 Zipf, VP: 1.000 €, Anton: 0660/1472111.
OÖ/26K00622

Verkaufe alten Dreiachs Dreiseitenkipper, 4.950,-€, 0664/4500148.
NÖ/26K00615

Minibagger 1,8T, neu zu verkaufen € 13899,- T.: 0421 43799700
Wien/26K00604



Breviagri – klappbare Kreiselegge, 22.800,– €, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510.
NÖ/26K00600

Verkaufe Pflug, Heger Delphin 3/30, 250,– €, 0664/1538565.
NÖ/26K00574

www.seilwindenseile.at

Forstseile, Forstketten und Forstzubehör, in Spitzenqualität zu attraktiven Preisen!
Stmk./26K00435

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstabler Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat: 0676/9401064.
Stmk./26K00433

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577.
Stmk./26K00432

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/26K00393

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623
OÖ/26K00342

Waagen ab 0,1µ – 100 t, Eichservice, Kalibrierservice, www.rauch.co.at, 0316/816821-0.
OÖ/26K00111

VERSCHIEDENES

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007
OÖ/26K00343

Verkaufe Tiefkühlzelle – Kühlzelle, 0664/3712718.
NÖ/26K00665

Verkaufe Relief „Fuhrwerk" aus Holz geschnitzt u. gefassen, 140x45 cm, hergest. v. Blassnig, Hopfgarten i.O., 990 €, 0664/2318321.
Tirol/26K00624

Rundschalungen zum Bau von Güllegruben zu verkaufen. Versch. Größen, 40 bis 86 Kubik Grubeninhalt, Lagler Inzing, 0699/10019637.
Tirol/26K00492

Edelstahlkamin-Markenprodukt Doppel- od. Einwandig f. Neubau/Sanierung. Zertifiziert u. geprüft! info@scherrer-gmbh.at; 06235/20644
OÖ/26K00350

Alm-Gastro Auflösung: Geschirr, Besteck, GM-Behälter und vieles mehr, 0676/9274233.
Tirol/26K00609

Verkaufe Ackerfläche ca. 9841 m² mit eigenen Brunnen 0664 6051751777
NÖ/26K00593

Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at
OÖ/26K00349

Verkaufe Stahlgerüsthalle 12x20/5/15 Grad, mehrere Pultdächer, verschiedene Größen, 0664/4842930.
OÖ/26K00586

Suche für Alm im Tiroler Oberland Rinder und Mutterkühe auch mit Stier, 0664/3220186.
Tirol/26K00483

LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0
OÖ/26K00348

Brunnenbau

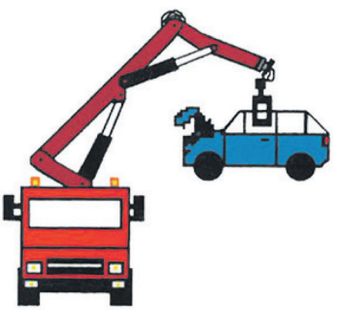
Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/26K00031

Fernwärmerohre Kunststoff aus Österr. Einfach/doppelt, div.Größen, hartschaumisoliert.Bestpreise! www.scherrer-gmbh.at
06235/20644 OÖ/26K00347

Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder
07612/47219. OÖ/26K00345

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541.
OÖ/26K00047

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.
OÖ/26K00341



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.
NÖ/26K00329

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.
Tirol/26K00325

NAGELPLATTENBINDER
HOBO
Tel.:07245/23 600
www.hobo.at

Österreichische BauernZeitung online

- **Webseite:** www.bauernzeitung.at
- **Instagram:** www.instagram.com/bauernzeitung
- **Facebook:** www.facebook.com/bauernzeitung.at

Florianer im Parlament

Kürzlich durfte sich Nationalratsabgeordneter Manfred Hofinger über Besuch aus Oberösterreich im Parlament freuen. Fünftklässler der HLBLA St.Florian besuchten das Hohe Haus. Neben einem Rundgang durch das historische Gebäude und den Plenarsaal gab es Gelegenheit zum persönlichen Austausch mit dem Abgeordneten. „Es freut mich immer besonders, wenn Besuchergruppen nach Wien kommen. Demokratie lebt vom Mitmachen“, so Hofinger.

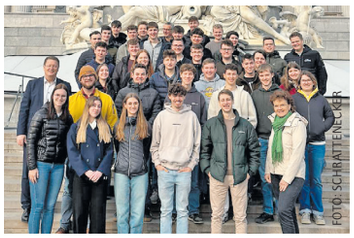


FOTO: SCHRATTENECKER

Florianer konnten Infos aus erster Hand aus dem Parlament erfahren.

Bezirkstag der Altbauern

FOTO: ERICH BRAUNREITER

Referenten Reichsthaler und Fischer

Zum Thema „Zwei Generationen unter einem Dach“ referierten die Sozial- und Lebensberater Susanne Fischer und Erhard Reichsthaler beim Bezirkstag der Altbauerngemeinschaft Kirchdorf im vollen Saal des Dorfwirts in Inzersdorf. Gute Beziehungen in der Familie sind nicht nur für die Lebensqualität, sondern auch den betrieblichen Erfolg ausschlaggebend. Eine Herausforderung ist der konfliktfreie Übergang zur nächsten Generation. Zudem wurden kommende Altbauernreisen und -Fahrten vorgestellt.

Eltern drückten die Schulbank

An der FS Kleinraming fand wieder der Mütter/Väter-Wohlfühltag statt. Es fand ein Rollentausch statt: Eltern verbrachten einen Tag in der Schule, Schüler managten daheim den Alltag. Mütter erfuhren Neues über KI, mixten Cocktails, gestalteten Kränze und backten Süßes. Für die Väter begann der Unterricht mit Übungen für Körper und Geist. Beim Vortrag erfuhren sie Interessantes über Käse. Ostergestecke und Germgebäck rundeten das Programm ab.

FOTO: KINDERGARTEN

Väter übernahmen die Rolle ihrer Kinder und gestalteten Österliches.

Ob auf dem Grünland oder dem Acker, bei Straßenfahrten oder bei Hofarbeiten - der Expert CVT ist genau das Richtige für alle, die einen Kompakttraktor benötigen, aber nicht auf Leistung und maximalen Komfort verzichten möchten. Die Expert-Modelle, die sich bereits mit dem stufenlosen S-Control CVT-Getriebe bewährt haben, können nun alternativ mit dem Lastschalt-Doppelkupplungsgetriebe S-Control™ 8 ausgestattet werden.

» Der STEYR Expert CVT. Spitzenleistung in Bestform.

CNH CAPITAL

STEYR TRAKTOREN

* Finanzierungsangebot unterliegt den üblichen Genehmigungsverfahren von CNH Capital und ist bis auf Widerruf gültig bei allen teilnehmenden STEYR Händlern in Österreich. Die Zinsen können bei abweichenden Laufzeiten bzw. abhängig von Zahlungsintervallen variieren. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung. Fehler, Irrtum, Änderung und Widerruf vorbehalten.